

HEIMAT WESTFALEN

Ausgabe 4/2026



Foto/ Tom Schweers

**LOKALE DIALOGRÄUME ÖFFNEN –
MIT MOBILEN SOZIALEN ORTEN**

INHALT

3 Editorial

LOKALE DIALOGRÄUME ÖFFNEN – MIT MOBILEN SOZIALEN ORTEN

4 FRAUKE HOFFSCHULTE

Mobile soziale Orte – temporäre Begegnungsräume für die Gemeinschaft

14 FRAUKE HOFFSCHULTE

Begegnung auf Zeit kennt viele Wege: 15 Praxisbeispiele

LÄUFT BEI UNS...!

22 Vereinstipp zur Engagementförderung vom Heimatverein Velen e. V.

MEINE HEIMAT WESTFALEN

23 Christian Schulze Pellengahr

NEUE MITGLIEDER IM WHB

24 Museum Netpherland e. V.

STECKBRIEF ORTSHEIMATPFLEGE

25 Marlene Meding

GESCHÄFTSSTELLE UND GREMIEN

26 Dr. Silke Eilers setzt Mitarbeit im Kuratorium der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft fort

27 Landesdirektor Dr. Georg Lunemann im Präsidium des BHU

ZUKUNFT EHRENAMT SICHERN

28 Fokus auf → Ansprache, Auffindbarkeit und Sichtbarkeit: Kommunikation als Schlüssel

29 WESTFÄLISCHE KUNSTSTÄTTEN

SERVICEBÜRO WHB

30 Neue Serviceangebote des Landes NRW: Zentrales Förderportal „Nordrhein-Westfalen fördert“ und Website zur Modernisierung des Zuwendungsrechts

31 Orientierung im Vereinsrecht – Leitfaden des BMJV

32 Digitale Tools für Veranstalter und Kulturakteure

33 Crowdfunding: Tipps für Vereine und Initiativen

34 Ländliche Kulturprojekte erfolgreich umsetzen

35 Erfolgsfaktoren und Stolpersteine der Kulturarbeit in ländlichen Räumen

36 Unternehmen stärken das Ehrenamt

37 Wie Vereine und Unternehmen im ländlichen Raum zusammenarbeiten können

NETZWERK FÜR JUNGES ENGAGEMENT

38 Zwischenbericht der Initiative „Junges Ehrenamt für NRW“

WANDERN IM MÜNSTERLAND

39 Wege mit Profil – neue Namen für X-Hauptwanderwege

WHB-SEMINARE

40 Westfalen-Akademie

WHB-FOREN

41 Kartenserie „Plattdeutsch in Westfalen“ bestellbar

ENGAGIERT VOR ORT

42 Heimatmacher-Praxisbeispiele aus Ihrer Arbeit

TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

46 „Werkraum Zukunft 2026“ des Bundesprogramms Aller.Land

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

47 Studie untersucht Bedeutung von Mikroförderung

PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN

48 Förderdatenbank des Zentrums Klimaanpassung

50 Bingo! Ehrenamtsstiftung NRW fördert ab sofort

DANK UND ANERKENNUNG

51 Hennes Oletti

52 Werner Witte

NEUERSCHEINUNGEN

53 Einfach Kunst machen! Eine Handreichung für Betreuende und Pflegende von Menschen mit Demenz

53 Kolonialismus dezentriert. Netzwerke, Strukturen, Erinnerungen im Sauerland

54 Abenteuer Kommunalpolitik

54 Kinderkuren in Deutschland 1945 bis 1990. Perspektiven aus archivarischer und historischer Sicht

HEIMAT WESTFALEN ISSN 2569-2178 / 39. Jahrgang, Ausgabe 4/2026

© Westfälischer Heimatbund e. V. · Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Dr. Silke Eilers,

Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster

Druck: DruckVerlag Kettler GmbH · Robert-Bosch-Straße 14 · 59199 Bönen

Vorstand im Sinne des § 26 BGB: Dr. Georg Lunemann (Vorsitzender),

Birgit Haberhauer-Kuschel (stellvertr. Vorsitzende)

Vereinsregister des Amtsgerichts Münster, Nr. 1540 · USt-ID: DE 126116974

Telefon: 0251 203810-0 · Fax: 0251 203810-29

E-Mail: whb@whb.nrw · Internet: www.whb.nrw

Schrift- und Anzeigenleitung: Dr. Silke Eilers

Redaktion: Dr. Silke Eilers, Anna Herdt, Frauke Hoffschulte, Sina Jeurink

Layout: Gaby Bonn, Münster

Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Im Rahmen des Projekts „LandQuiltour“ geht der Verein Quillo e. V. mit einer mobilen Bühne im Nordosten Brandenburgs auf Tour. Foto/ Tom Schweers

Gefördert von:



EDITORIAL

liebe Leserinnen und Leser,

Unsere Gesellschaft ist mobiler geworden – warum sollten es Orte der Begegnung nicht auch sein? Gemeinschaft braucht nicht immer vier Wände und ein festes Dach über dem Kopf. Ein Bauwagen, ein umgebauter Transporter oder eine mobile Bühne können für einige Stunden zum Treffpunkt werden. Mobile soziale Orte sind flexibel, dezentral und informell. Sie begeben sich dorthin, wo Menschen leben und ihren Alltag verbringen, und können sich unterschiedlichen Bedürfnissen und spezifischen Gegebenheiten anpassen. Damit kehren sie eine vertraute Logik um: Nicht die Menschen müssen den Weg zu einem Angebot finden, sondern das Angebot kommt zu ihnen.



Foto/ Greta Schüttemeyer

Gerade weil sie nicht auf Dauer angelegt sein müssen, eignen sich temporäre Orte als Experimentierfelder. Mit Pioniergeist lassen sich Formate erproben, Zugänge zu bislang wenig erreichten Zielgruppen schaffen und Bedarfe vor Ort ausloten. Zugleich können so Dialogräume entstehen, in denen Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen aufeinandertreffen. Mobile Angebote ersetzen dabei keine dauerhaft etablierten Begegnungsorte. Vielmehr können sie diese ergänzen, Entwicklungsprozesse anstoßen und ausloten, was künftig gegebenenfalls Bestand haben könnte. Ihre besondere Stärke liegt nicht zuletzt darin, neue Möglichkeiten für Begegnung, Ideen und gemeinsames Handeln zu eröffnen.

Mit der aktuellen Ausgabe der *Heimat Westfalen* setzen wir unser Themenjahr „Ort schafft Gemeinschaft – Räume, die verbinden“ fort und richten den Blick auf diese bewegliche Form sozialer Infrastruktur. Unser Schwerpunktbeitrag von WHB-Referentin Frauke Hoffschulte ordnet mobile soziale Orte ein und fragt nach ihren Chancen für Teilhabe und gesellschaftlichen Austausch. Zahlreiche Praxisbeispiele zeigen, wie vielfältig die Ansätze sein können – von Kultur- und Bildungsangeboten über Umwelt- und Jugendmobile bis hin zu Kunstformaten.

Auch darüber hinaus steht der praktische Nutzen für Engagierte im Mittelpunkt dieser Ausgabe. Unsere umfangreiche Servicerubrik bündelt Informationen und Hilfestellungen rund um Förderung, Vereinsarbeit, digitale Werkzeuge, Crowdfunding und Kulturprojekte in ländlichen Räumen. Ergänzend berichten wir über den Fortgang der Initiative „Junges Ehrenamt für NRW“ des NBE NRW in Kooperation mit WestLotto. Eine aktuelle Studie zur Mikroförderung nimmt zudem die Frage in den Blick, wie niedrigschwellige Förderung ausgestaltet sein sollte, damit sie zu den Bedarfen des Engagements vor Ort passt.

Vielleicht inspirieren Sie die Impulse dieser Ausgabe dazu, neue Wege in der Arbeit vor Ort auszuprobieren.

Herzliche Grüße

Ihre Dr. Silke Eilers
Geschäftsführerin des WHB



Der Verein Quillo e. V. aus Nordwestuckermark-Falkenhagen realisierte mit der Förderung im Rahmen von LandKULTUR das Projekt „LandQultour“ und ließ eine mobile Bühne finanzieren. Damit bringt das Ensemble seine Veranstaltungen in den Nordosten Brandenburgs.

Foto/ Tom Schweers

MOBILE SOZIALE ORTE – TEMPORÄRE BEGEGNUNGSRÄUME FÜR DIE GEMEINSCHAFT

VON FRAUKE HOFFSCHULTE

Nahezu jeder ist ihnen schon einmal begegnet: mobilen Orten als kulturellen und sozialen Treffpunkten. Etwa einer mobilen Bühne, die für einen Abend im Stadtpark aufgebaut wird, oder einem Fahrzeug, das über Land oder durch Stadtteile fährt und dort Kultur-, Bildungs- oder Mitmachangebote direkt zu den Menschen bringt.

Mobile soziale Orte werden erfolgreich seit den 1970er-Jahren zur aufsuchenden Kulturarbeit bestimmter sozialer Gruppen genutzt – was bislang insbesondere in der Sozial- und Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen Anwendung findet. Sie können Kulturangebote auch dort vorhalten, wo vorhandene Begegnungsorte bereits ausgelastet sind oder sich für bestimmte Formate nicht eignen. Mobile Orte übernehmen so Funktionen

sozialer Daseinsvorsorge auf Zeit – wie der Bücherbus oder ein rollendes Café und eröffnen Co-kreative Möglichkeitsräume. Sie scheinen auf den ersten Blick besonders in abgelegenen ländlichen Regionen ihre Stärken zu entfalten, denn sie können dort fehlende soziale Infrastruktur ergänzen. Bergen sie abhängig davon weitere Potentiale, die Engagementstrukturen und Gesellschaft unterstützen können?

Der WHB hat im Sommer 2023 gemeinsam mit dem Ensemble „Wald- und Wiesenkonzerte“ unter Leitung des Musikers Sebastian Netta einen Aufruf in seiner Mitgliedschaft gestartet, um die mobile Bonsai-Bühne des Jazz-Ensembles in die westfälische Fläche zu bringen.¹ Das Angebot, bewusst einen offenen Ort in ihrem Stadtteil oder Dorf musikalisch zu bespielen, wurde



Mit dem „Friedhofstreff im Bauwagen“ hat die Bürgerstiftung Hellweg einen mobilen Begegnungsort geschaffen, an dem sich Friedhofsbesuchende und Interessierte treffen, austauschen und gegenseitig unterstützen können (hier in Niederense). 2026 wurden drei neue Standorte eröffnet.

Foto/ Bürgerstiftung Hellweg-Region

von den WHB-Mitgliedern gern angenommen. Dabei sind nicht nur generationenübergreifende Kooperationen zwischen Institutionen entstanden, sondern auch gemeinschaftsstiftende Musikaufführungen an ungewöhnlichen Orten unter freiem Himmel. Grund genug für den WHB, die Entwicklungen und das Potential mobiler sozialer Orte seither genauer im Blick zu behalten. Dabei steht weniger das Fahrzeug selbst im Mittelpunkt als die dahinterstehende Haltung: Angebote verlassen ihre gewohnten Räume und suchen Menschen dort auf, wo sie leben, sich begegnen und ihren Alltag verbringen. Gerade hierin könnte auch für Heimat- und Kulturvereine eine interessante Perspektive liegen.

Mit seinem Themenjahr 2026 „Ort schafft Gemeinschaft – Räume, die verbinden“ richtet der Westfälische Heimatbund seit Beginn des Jahres seinen Fokus auf Orte der Gemeinschaft, an denen Zusammenhalt erfahrbar wird.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit mobilen sozialen Orten steht noch am Anfang. Fragen nach ihren Wirkungen auf gesellschaftlichen Zusammenhalt, demokratische Teilhabe und neue Begegnungsräume sind bislang nur vereinzelt untersucht.

„Diese Ausgabe der Heimat Westfalen wirft im Kontext des WHB-Themenjahres einen Blick auf mobile soziale Orte und fragt nach ihrer Rolle als temporäre Begegnungsräume, die soziales Miteinander und gesellschaftlichen Diskurs stärken können.“

DAS FORSCHUNGSVORHABEN MOBILE DER HOCHSCHULE BREMEN

Das Forschungsvorhaben MOBILE der Hochschule Bremen unter Leitung von Prof. Dr. Renate Freericks und Dr. Dieter Brinkmann bietet erste Anknüpfungspunkte für die Einordnung mobiler Lern- und Erlebnisangebote.

Die Ende 2025 erschienenen Projektdokumentationen liefern Definitionen und Perspektiven, die auch für mobile soziale Orte relevant sind.² Mit freundlicher Genehmigung der Autorinnen und Autoren greifen wir daraus einzelne Aspekte auf.

KEINE NEUE SOZIALE ERFINDUNG

Mobile soziale Orte sind keine neue Erfindung, sondern weisen eine lange historische Tradition auf. Bereits vor über hundert Jahren gab es in den USA mobile Bibliotheken, um die Bevölkerung auch in einem weitläufigen Flächenland mit Literatur zu versorgen. Spielmobile als Angebote einer neuen Kulturpädagogik erhielten in den 1970er-Jahren in den großen Städten Westdeutschlands



Der KulTourDome R66 ist ein Hingucker (hier 2023 auf dem Fabulina Festival Magdeburg) und bietet Platz für Konzerte, Aufführungen, Workshop-Angebote oder Licht-Projektionen auf der Außenwand.

Foto/ Andi Weiland, BKJ

einen enormen Zulauf und wurden Teil einer aktivierenden Gemeinwesenarbeit — auch in kleineren Orten. Nicht zuletzt experimentieren Museen und Theater seit Jahrzehnten mit sogenannten Outreach-Programmen, um institutionelle Grenzen zu überwinden und neue Publika zu erreichen. Sie sehen sich dabei in der Tradition der „Neuen Kulturpolitik“, deren Slogan „Kulturpolitik ist Gesellschaftspolitik“ auch in Nordrhein-Westfalen prominente Fürsprecher gefunden hat. Mobile soziale Orte heutiger Prägung knüpfen an diese Konzepte und Praktiken an und führen sie mit digitalen Medien und neuen Formen der Vermittlung weiter. Nah an den Menschen zu sein, bleibt jedoch ein tragendes Prinzip.

MEHR ALS UMGEBAUTE TRANSPORTER

Viele der mobilen sozialen Orte, die für die Leserinnen und Leser als gute Beispiele interessant sein dürften, bestehen derzeit aus kleinen oder größeren umgebauten Transportern, nostalgischen Oldtimern, Bauwagen oder Wohnwagenanhängern. Auf den ersten Blick ähneln sich diese Angebote. Bei genauerem Hinsehen zeigen sich jedoch unterschiedliche Funktionen, die die jeweiligen Projektinitiatoren in den Mittelpunkt stellen. Sie bringen beispielsweise passende Möblierung mit, um sich auf einer öffentlichen Fläche, etwa in einem Park oder auf einem Dorfplatz, für einige Stunden einladend niederzulassen. Andere dienen als mobile Werkstatt, Lernlabor oder Bühne und bringen Materialien, Ausstellungen oder Veranstaltungsformate direkt in den öffentlichen Raum.

Viele fallen optisch durch ihre ansprechende Gestaltung auf, um als sichtbarer Anlaufpunkt im öffentlichen Raum wahrgenommen zu werden — offen und einladend.

MODELLPROJEKTE ÖFFNEN TEMPORÄRE EXPERIMENTIERRÄUME

Projektbeispiele für mobile soziale Orte gibt es inzwischen vielfältige; eine Bandbreite der Angebote findet sich im Anschluss an diesen Artikel. Nicht ganz unerwartet sind viele in den ländlichen Räumen Ostdeutschlands angesiedelt. Sie ergänzen dort bestehende oder schaffen neue Angebote vor allem dort, wo nur noch wenig Infrastruktur vorhanden ist. Erfreulicherweise sind solche Projekte heute auch ganz selbstverständlich Bestandteil von Fördervorhaben. Dabei wird bewusst einkalkuliert, dass es sich häufig um modellhafte Ansätze handelt, die nicht zwangsläufig dauerhaft verstetigt werden müssen. Gerade als temporäre Experimentierräume können sie Regionen etwas bieten, woran es vor Ort häufig mangelt: Begegnungsräume, in denen Menschen sich treffen und in den Austausch kommen können. Auch Förderprogramme wie LandKULTUR im Rahmen des Bundesprogramms „Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULEplus)“ zeigen die wachsende Bedeutung mobiler Kulturangebote. Die dort untersuchten Projekte unterscheiden zwischen Angeboten, die Menschen zu Kultur bringen, und solchen, die Kultur direkt zu den Menschen tragen. Letztere sind für mobile soziale Orte besonders relevant.³



Wissenskiosk auf der Breminal

Foto/ © Universum® Bremen

Dabei wird deutlich: Mobilität reduziert den Aufwand dabei keineswegs. Jeder neue Einsatzort erfordert Abstimmung, Kooperation und logistische Vorbereitung. Erfolgreiche mobile Angebote brauchen daher verlässliche Partner vor Ort und eine gute Einbindung in bestehende Strukturen.

ÜBERTRAGBARES ERFOLGSREZEPT AUS DER SOZIALARBEIT?

Aus der Sozialarbeit ist bekannt, dass mobile Angebote insbesondere dort Wirkung entfalten können, wo sie Zugangshürden senken und Menschen direkt in ihrem Lebensumfeld erreichen. Dies gilt nicht nur für ländliche Räume, sondern auch für urbane Kontexte. Auch in Westfalen machen sich immer mehr Protagonisten auf, ihre Angebote um mobile Aspekte zu erweitern, und das aus vielfältigen Gründen. Mit dem vom LWL-Naturfonds geförderten Projekt „EdGar“ entwickelt der Emshof e. V., BNE-Regionalzentrum im Kreis Warendorf, bis zum Sommer 2028 ein Gewächshaus, das Bildungsangebote rund um nachhaltiges Gärtnern, Ernährung, Klimaschutz und Biodiversität an Schulen bringt. „EDGar“ steht dabei für

„Mobiles Schulgarten-Gewächshaus (Educational Gardening)“. Kinder und Jugendliche können praktisch erfahren, wie Gärten wachsen, welche Rolle Böden spielen und wie nachhaltiges Handeln im Alltag aussehen kann.⁴

Dass die Realisierung mobiler Angebote aufwändig ist, spiegelt auch der aus dem Jahr 2024 stammende Erfahrungsbericht der FaBERID – Fachstelle Bildung | Entwicklung | Beratung | Integration | Demokratie vom Netzwerk Kommunales Bildungsmanagement im Beitrag „Dritte und soziale Orte in Bewegung – Teilhabe und informelles Lernen ermöglichen durch mobile dritte Orte im ländlichen Raum“. Dieser Umstand sollte bei eigenen Überlegungen von Anfang an mitgedacht werden. In Bezug auf die Kinder- und Jugendarbeit schreiben die Autorinnen und Autoren über mobile Angebote:

„Mobile Angebote können inhaltliche Impulse setzen. Gleichzeitig müssen sie gut an vorhandene Strukturen andocken und soziale Akzeptanz vor Ort finden. Der Aufbau von Kooperationen zwischen lokalen Akteur*innen und den Anbieter*innen mobiler Dritter Orte vor Ort braucht Zeit.“⁵

Vielleicht liegt genau darin auch eine Chance für Vereine und engagierte Akteure: Mobile Angebote müssen



Wissenskiosk auf dem Bremer Marktplatz

Foto/ Eva-Christina Krause

nicht zwangsläufig selbst entwickelt werden. Ebenso denkbar ist es, bestehende mobile Formate als örtlicher Kooperationspartner zu begleiten, Gastgeber zu sein oder gemeinsam mit anderen Akteuren weiterzuentwickeln.

FORMATE MOBILER LERN- UND ERLEBNISSTATIONEN

Neben ihrer technischen Ausstattung haben die mobilen Orte unterschiedliche didaktische oder erlebnisorientierte Konzepte im Gepäck: Recht weit verbreitet ist inzwischen das Beispiel rollender Bühnen für kleine Konzerte und Lesungen. Andere Angebote gehen darüber hinaus: Sie bringen konkrete Workshopformate, Spiele oder Dinge zum Anfassen und Ausprobieren mit und ermöglichen dadurch kulturelle Teilhabe und Bildung unmittelbar vor Ort. Einige Fahrzeuge haben sich auf die Bewirtung und Zubereitung von Speisen und Getränken spezialisiert. Hier steht das gemeinsame Beisammensein ohne spezielles Programm im Vordergrund – insbesondere dort, wo andere räumliche Möglichkeiten zur Begegnung fehlen.

Im Projekt MOBILE finden sich dafür die Formatbezeichnungen „Vollmobile Stationen“, „Temporäre Aus-

stellungen“ sowie die für den sozialen Aspekt besonders interessanten „akteursorientierten Netzwerkprojekte“, die in der Stadtentwicklungs- und Quartiersarbeit genutzt werden können.⁶

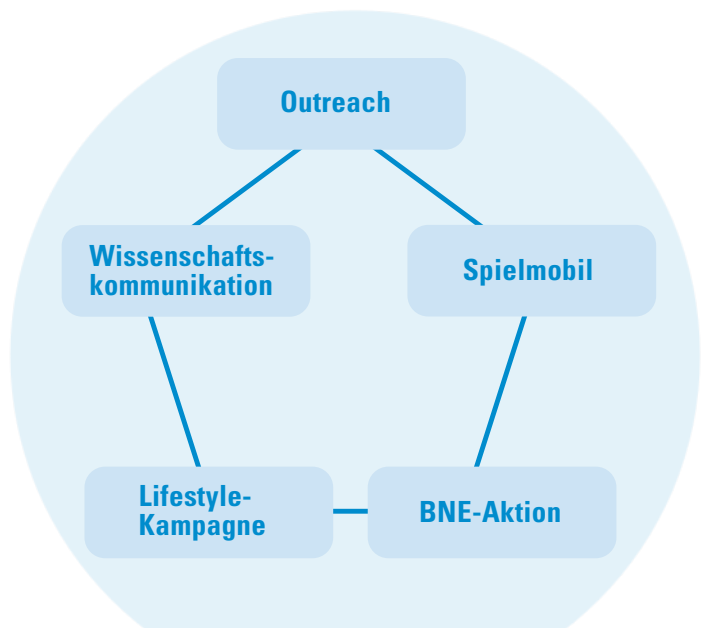


Abb. 1: fünf Felder mobiler Lern- und Erlebnisstationen

Grafik/ eigene Darstellung nach: Projekt MOBILE, Freericks et al. 2025, S. 14.

DIDAKTISCHE MODELLE UND DIMENSIONEN

Im Kapitel „Didaktische Modelle und Dimensionen“ skizzieren die Herausgeber der Projektdokumentation zunächst fünf Felder mobiler Lern- und Erlebnisstationen (s. Abb. 1).

Spielmobile beziehen Kinder und Jugendliche in gemeinsame Aktivitäten ein. BNE-Aktionen möchten mit ihren mobilen Angeboten gesellschaftliche Transformationsprozesse partizipativ mitgestalten. Wissenschaftskommunikation verfolgt das Ziel, Forschungserkenntnisse und Gesellschaft durch mobile, innovative Formate miteinander zu verbinden.

Die von den Verfasserinnen und Verfassern als Lifestyle-Kampagnen bezeichneten aufsuchenden, sichtbaren und niedrigschwelligen mobilen Angebote verbinden informelles Lernen mit handlungsorientierten Elementen und sollen so zur Entwicklung von Lebens- und Handlungskompetenzen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Themenfeldern beitragen (zum Beispiel der Gesundheitsförderung).

Besonders interessant für mobile soziale Orte sind sogenannte Outreach-Ansätze. Sie zielen darauf, neue Zielgruppen zu erreichen, indem Kultur- und Bildungsangebote bewusst in den öffentlichen Raum getragen werden. Dabei verbinden sich Besucherentwicklung, soziale Teilhabe und Beteiligung der Menschen vor Ort.⁷

„CO-KREATIVE“ ERLEBNISRÄUME FÜR TEILNEHMENDE

Als vielversprechend für gesellschaftliche Transformationsprozesse kennzeichnen die Autorinnen und Autoren dabei, dass mobile Orte sogenannte Co-kreative Erlebnisräume für ihre Teilnehmenden öffnen können:

„Sie begründen einen dynamischen, Co-kreativen und hoch attraktiven Erlebnisraum. [...] ‚Co-kreativ‘ ist eine Kennzeichnung der offenen Situation, die keine stark strukturierte Vermittlungskonzeption im Hintergrund hat, sondern eher einen Möglichkeitsraum eröffnet. Der mehrdimensionale Raum wird aufgespannt von verschiedenen Achsen (s. Abb. 2) mit klar herausgehobenen Polen.“⁸

Der thematische Fokus eines Angebots steht in Verbindung zum geografischen Sozialraum, in dem es stattfindet, und zu dessen jeweiligem Beziehungsgeflecht:

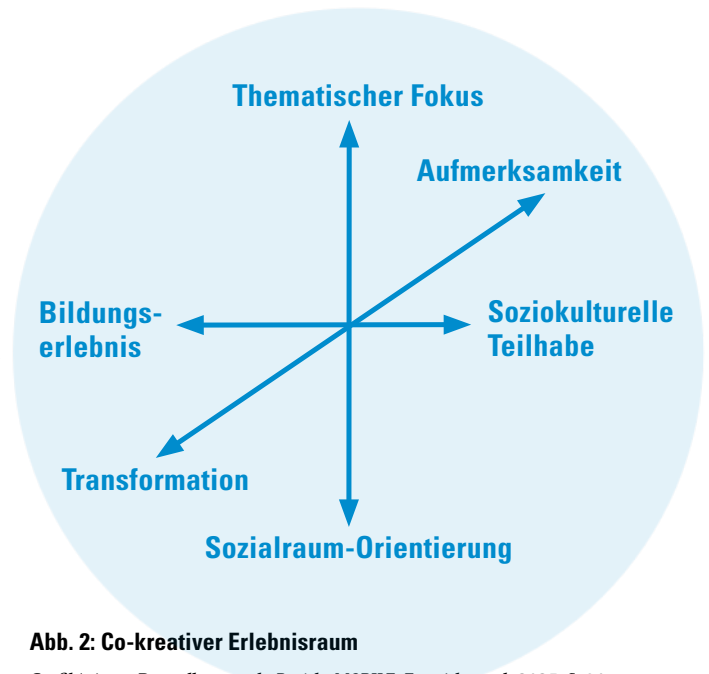


Abb. 2: Co-kreativer Erlebnisraum

Grafik/ eigene Darstellung nach: Projekt MOBILE, Freericks et al. 2025, S. 30.

„Der Raum ist bedeutsam als ein Teil der Lebenswelt der Beteiligten, wird einbezogen, eventuell umgestaltet durch gemeinsame Aktion und liefert Anknüpfungspunkte für vielfältige Kooperationen.“⁹

Das Bildungserlebnis mobiler Orte möchte an Erfahrungs-, Erwartungsmuster und Erlebnisbedürfnisse anknüpfen und hat zum Ziel, Resilienz sowie Orientierung und Selbstfindung der Teilnehmenden zu stärken. Es steht in Wechselwirkung mit der soziokulturellen Teilhabe – das heißt, Barrieren abzubauen, die durch soziale Ungleichheit entstehen, und einen Ort schaffen, an dem ein kollektiver, produktiver Umgang mit der zunehmenden Vielfalt unserer Gesellschaft möglich wird. Zugleich bieten mobile soziale Orte die Möglichkeit, Aufmerksamkeit für die Themen zu schaffen, die Kultur- und Bildungseinrichtungen oder Projektinitiatoren mit ihren Angeboten verbinden. Die Funktion mobiler sozialer Orte im Kontext gesellschaftlicher Transformation und transformativer Bildung ist ein Aspekt, der für das Akteursnetzwerk des WHB von besonderer Bedeutung ist. Er bietet Anknüpfungspunkte für neue Engagement- und Publikumsformate sowie für die Entwicklung von Diskursräumen. Transformatives Lernen bedeutet, dass Menschen nicht nur neues Wissen aufnehmen, sondern auch ihre bisherigen Sichtweisen, Überzeugungen und Erfahrungen kritisch hinterfragen. Bildung wird dabei als Prozess verstanden, in dem sich



Mit dem mobilen Schwimmbad „Wundine on Wheels“ bringt die Josef Wund Stiftung Schwimmunterricht direkt zu Kindern vor Ort.

Foto/ Josef Wund Stiftung GmbH

die Art und Weise verändern kann, wie Menschen die Welt wahrnehmen, Zusammenhänge verstehen und daraus neue Handlungsweisen entwickeln.¹⁰ Es geht also nicht allein um Wissensvermittlung, sondern darum, neue Perspektiven zu gewinnen und eigenes Handeln zu reflektieren.

DIALOGRÄUME ERÖFFNEN MITTELS MOBILER SOZIALER ORTE?

In Ausgabe 1/2026 der *Heimat Westfalen* zum Auftakt des Themenjahres beschreibt der Soziologe und Autor Rainald Manthe, dass der Demokratie derzeit schlichtweg Begegnung fehlt. Er erläutert, welche Bedeutung interpersonales Vertrauen für demokratische Gesellschaften hat und dass dieses durch den Austausch mit unterschiedlichen Menschen und Lebenswirklichkeiten entwickelt und gestärkt werden kann. Viele Studien, die sich mit unserem aktuellen Demokratieverständnis und der aktiven Mitgestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens befassen, verdeutlichen, dass die Bereitschaft zur demokratischen Mitgestaltung und zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung insbesondere dort geschwächt ist, wo persönliche Begegnungsräume fehlen. So schreibt Manthe:

„Wem die Deutschen täglich von Angesicht zu Angesicht begegnen, ist heute anders als vor 20 oder 30 Jahren. Viele der Orte, an denen Gesellschaft noch vor ein, zwei Jahrzehnten zusammenkam, sind weniger geworden.“¹¹ Um unseren Blick für gesamtgesellschaftliche Bedürfnisse sowie für Herausforderungen im Zusammenleben zu erweitern, sind gerade diese alltäglichen Begegnungen mit Menschen außerhalb des eigenen Umfelds wichtig.

WARUM MOBILE SOZIALE ORTE?

Welche Chancen können mobile soziale Orte für gesellschaftliche Transformationsprozesse entfalten? Ihre besondere Stärke liegt zunächst darin, dass sie Begegnung dorthin bringen können, wo Menschen sich ohnehin aufhalten – ohne dass dafür dauerhaft eine umfangreiche Infrastruktur vorgehalten werden muss. Dadurch können auch diejenigen erreicht werden, die bestehende Einrichtungen oder institutionell geprägte Orte bislang kaum oder gar nicht nutzen.

Entscheidend ist dabei weniger die mobile Infrastruktur selbst als die aufsuchende Haltung. Mobile soziale Orte warten nicht darauf, dass Menschen zu ihnen kommen, sondern bringen ihre Angebote bewusst dorthin, wo Begegnung entstehen kann.

Gerade diese Niedrigschwelligkeit eröffnet die Möglichkeit, Menschen außerhalb ihrer eigenen „Social Bubble“, Community oder Institution miteinander in Kontakt zu bringen. Ein mobiler Ort kann dort Halt machen, wo sich Menschen bereits aufhalten, und wird dadurch leichter wahrgenommen als ein Angebot, das den Besuch eines bestimmten Gebäudes voraussetzt. So könnte es gelingen, von stark durch einzelne Zielgruppen geprägten Orten – etwa Vereinsheimen, Kirchen oder Sportzentren – abzuweichen und stattdessen temporäre Aufenthalts- und Begegnungsräume zu schaffen, die auch Menschen ansprechen, die sich diesen Einrichtungen nicht zugehörig fühlen.

Die durch mobile soziale Orte entstehenden Co-kreativen Erlebnisräume bieten zugleich gute Voraussetzungen, sich gemeinsam mit gesellschaftlichen Herausforderungen wie Einsamkeit, demokratischem Diskurs oder Fragen von Teilhabe und Partizipation auseinanderzusetzen – oder ganz pragmatisch mit Angeboten, die Menschen an einen Tisch bringen. Hierfür bedarf es neben Offenheit der Teilnehmenden und neuer Ideen auch der Bereitschaft, sich auf Aushandlungsprozesse mit dem eigenen und erweiterten sozialen Umfeld sowie auf unterschiedliche Meinungen und Haltungen einzulassen.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass in den vergangenen Jahren zahlreiche Modellprojekte rund um mobile soziale Orte entstanden sind. Gerade in Regionen, in denen Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts besonders sichtbar werden, werden mobile Pop-up-Orte als Möglichkeit erprobt, zeitweise offene Räume für Begegnung, demokratischen Dialog und Diskurs anzubieten.

GESELLSCHAFTLICHE KONTROVERSEN AUSHALTEN LERNEN

Die Autorin Maike Rademaker hat am 15. Juni 2024 in der Wochenzeitung DIE ZEIT den Artikel „Kommst du nicht in die Kneipe, kommt sie zu dir“¹² veröffentlicht, in dem sie die Wanderkneipe des Vereins Landgestalten e. V. vorstellt. Sie geht darin der Frage nach, was Begegnungsorte außerhalb unserer eigenen sozialen Blasen leisten können – und was wir ihnen häufig nicht mehr zutrauen: gesellschaftliche Kontroversen auszuhalten, wenn beispielsweise Menschen mit sehr unterschiedlichen politischen Ansichten aufeinandertreffen und

dennoch gemeinsam an einem Angebot teilnehmen. Hier könnte sich die Frage stellen, inwieweit wir es überhaupt noch gewohnt sind, mit solchen Konstellationen umzugehen. Im öffentlichen Leben, in Dorfgemeinschaften und Stadträumen schien dies früher selbstverständlicher als heute. Das Beispiel der Wanderkneipe legt nahe, dass mobile soziale Orte dazu beitragen können, solche Begegnungen wieder zu ermöglichen – offen, niedrigschwellig und ohne die Erwartung, bestehende Konflikte unmittelbar auflösen zu müssen.

STELLENWERT MOBILER SOZIALER ORTE

Soziale Orte als niedrigschwellige Treffpunkte und Begegnungsräume sind auf Beständigkeit und Dauer angelegt. Immer wieder hingehen können, ist ein tragendes Prinzip der lokalen Verortung und Vergesellschaftung. Dies kommt auch in den Förderkriterien für das Landesprogramm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ in NRW zum Ausdruck. Sind mobile soziale Orte also eine Unmöglichkeit und können sie vielen Erwartungen gar nicht gerecht werden? Welchen Stellenwert haben sie trotzdem für die Entwicklung von Gemeinschaft und Kommunikation? Viele der nachfolgenden Beispiele sind in ländlichen Räumen entstanden – dort, wo Treffpunkte weggefallen oder soziale Infrastrukturen nur eingeschränkt vorhanden sind. Doch auch in Stadtteilen und Ballungsräumen können mobile Angebote Menschen erreichen, die bestehenden Einrichtungen bislang fernbleiben.

Mobile soziale Orte sollten dabei nicht als Ersatz für dauerhaft etablierte Begegnungsorte verstanden werden. Ihre besondere Bedeutung kann vielmehr in drei Funktionen liegen: als Vorstufe, als Ergänzung oder als Impulsgeber.

MOBILE ORTE ALS VORSTUFE, ERGÄNZUNG UND IMPULSGEBER

Als Vorstufe können sie erproben, ob und welche Angebote vor Ort angenommen werden. Temporäre Kultur- oder Begegnungsangebote können sichtbar machen, wo ein dauerhafter sozialer Ort gebraucht wird und welche Formate sich dafür eignen. Mobile Angebote können damit einen Experimentierraum schaffen, bevor langfristige Investitionen erfolgen.

Als Ergänzung können sie dort wirksam werden, wo stationäre Infrastruktur fehlt oder eine flächendeckende Versorgung wirtschaftlich nicht darstellbar ist. Nach einem festen Tourplan können sie verschiedene Orte einer Region ansteuern, Kooperationen vor Ort aufbauen und Angebote dorthin bringen, wo Menschen leben und sich aufhalten. Ein Caravan ersetzt selbstverständlich kein Dorfgemeinschaftshaus. Er kann aber Lücken überbrücken und neue Zugänge schaffen.

„Besonders nachahmenswert erscheinen dabei diejenigen Modelle, bei denen Kommunen oder regionale Träger die Anschaffung und Organisation mobiler Angebote übernehmen und diese anschließend Initiativen, Vereinen und engagierten Gruppen zur Verfügung stellen. So wird das Ehrenamt organisatorisch entlastet und erhält zusätzliche Möglichkeiten, eigene Angebote umzusetzen und neue Zielgruppen zu erreichen.“

Als eigenständige Impulsgeber können mobile soziale Orte schließlich zeitlich begrenzte künstlerische, kulturelle oder sozialpolitische Projekte ermöglichen. Sie können Themen in den öffentlichen Raum bringen, neue Kooperationen anstoßen und Menschen zur Mitgestaltung einladen. Ihre Wirkung muss dabei nicht auf den einzelnen Aktionstag beschränkt bleiben: Entscheidend

ist, welche Beziehungen, Ideen und neuen Formen des Engagements daraus vor Ort entstehen.

AUSBLICK

Besonders nachahmenswert erscheinen Modelle, bei denen Kommunen oder regionale Träger die Anschaffung und Organisation mobiler Angebote übernehmen und diese anschließend Initiativen, Vereinen und en-

gagierten Gruppen zur Verfügung stellen. So wird das Ehrenamt organisatorisch entlastet und erhält zusätzliche Möglichkeiten, eigene Angebote umzusetzen und neue Zielgruppen zu erreichen.

Bislang sind viele mobile Angebote aller-

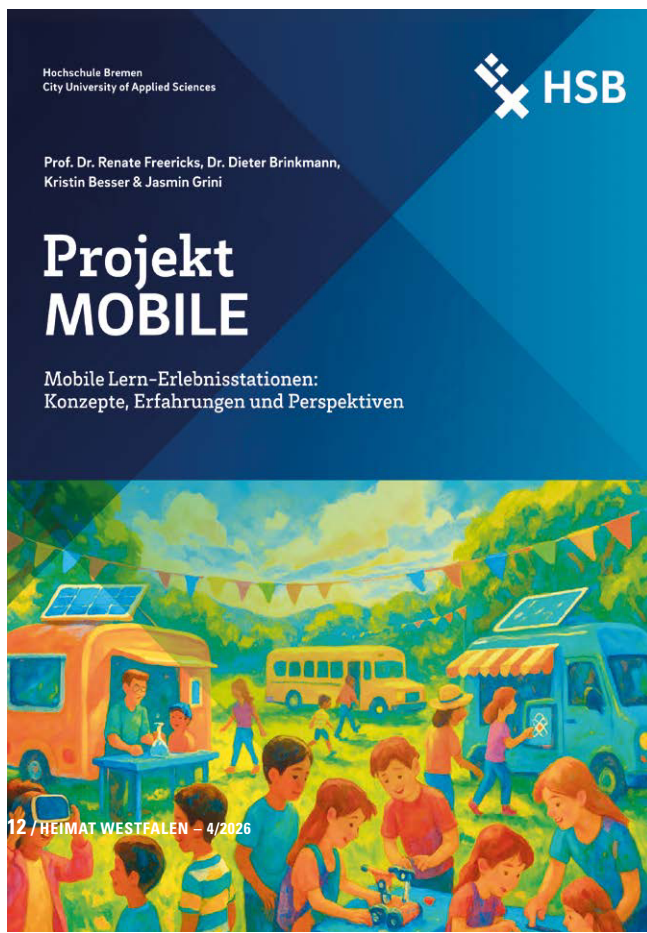
dings auf die wärmere Jahreszeit beschränkt und finden überwiegend im Freien statt. Wetterfeste mobile Räume – etwa mobile Kuppelbauten oder andere temporäre Veranstaltungsräume – könnten die Einsatzmöglichkeiten erweitern und eine ganzjährige Nutzung ermöglichen.

Mobile soziale Orte müssen nicht selbst dauerhaft bestehen, um langfristig etwas zu bewirken. Ihre Stärke kann gerade darin liegen, Impulse zu geben, Beziehungen anzustoßen und Veränderungen vor Ort in Gang zu bringen. Ob daraus tragfähige Strukturen entstehen, entscheidet sich gemeinsam mit den Menschen und Akteuren vor Ort.

Titelbild der Publikation „Projekt MOBILE. Mobile Lern-Erlebnisstationen: Konzepte, Erfahrungen und Perspektiven“

Grafik/ Hochschule Bremen

Das Projekt **MOBILE** untersuchte mobile Lern-Erlebnisstationen als eine Variante stationärer Lern-Erlebnisorte. Im Mittelpunkt standen bewegliche, temporäre Angebote im Freizeitumfeld. Ziel des Vorhabens war es, das Forschungsfeld systematisch zu erschließen und Praxiserfahrungen zu dokumentieren. Das von April bis Dezember 2025 laufende Projekt wurde durch den Fonds Forschung und Transfer der Hochschule Bremen ermöglicht und war dem „Cluster Lebensqualität“ angegliedert.





Wissenskiosk auf der Bremiale

Foto/ © Universum® Bremen

LITERATURHINWEISE UND WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

- 1 Bericht zu den „Wald- und Wiesen-Konzerten“ in der Heimat Westfalen 5/2026 S. 36-37.
www.whb.nrw/367-download/Heimat%20Westfalen/2023HW_5_23_Internet.pdf
- 2 **Projekt MOBILE. Mobile Lern-Erlebnisstationen: Konzepte, und Perspektiven.** Herausgegeben von Renate Freericks, Dieter Brinkmann, Kristin Besser und Jasmin Grini. Bremen 2025.
media.suub.uni-bremen.de/entities/publication/92c97481-1650-4544-9c06-8a3bffa82841
- 3 Über die Abschlussbroschüre des Förderprogramms Land-KULTUR im Rahmen des Bundesprogramms BULEplus berichten wir auf S. 34 in dieser Ausgabe.
- 4 www2.lwl.org/de/LWL/portal/presse/pressemitteilungenmitteilung/64180/#bottom-imgs
- 5 Die Fachstelle FaBERID – Fachstelle Bildung | Entwicklung | Beratung | Integration | Demokratie wird vom Netzwerk Kommunales Bildungsmanagement getragen, aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) umgesetzt.
www.faberid.de/publikation/dritte-und-soziale-orte-in-bewegungsteilhabe-und-informelles-lernen-ermoglichen-durch-mobile-dritte-orte-im-laendlichen-raum
- 6 Projekt MOBILE, S. 32 ff.
- 7 Vgl. ebd., S. 18.
- 8 **Vom Spielmobil zum Lernmobil. Perspektiven für temporäre Lern-Erlebnisstationen. Tagungsdokumentation.** Herausgegeben von Renate Freericks und Dieter Brinkmann. Bremen 2025, S. 7.
media.suub.uni-bremen.de/entities/publication/5089bd24-835f-441d-9112-dae41c16988f
- 9 Ebd., S. 30.
- 10 Vgl. Hans-Christoph Koller: **Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse.** 2., aktualisierte Auflage Stuttgart 2018.
- 11 Artikel von Rainald Manthe „Demokratie braucht Begegnung“ in der Heimat Westfalen 1/2026, S. 5f.
whb.nrw/367-download/Heimat%20Westfalen/2026/HW_1_26_Internet.pdf
- 12 Maike Rademaker: **Wanderkneipe. Kommst du nicht in die Kneipe, kommt sie zu dir.** in: DIE ZEIT, 15.06.2024.
www.zeit.de/politik/deutschland/2024-06/wanderkneipe-sachsen-nachbarschaft-dorf?u

Alle Links abgerufen am: 11. August 2026.



BEGEGNUNG AUF ZEIT KENNT VIELE WEGE: 15 PRAXISBEISPIELE

ZUSAMMENGESTELLT VON FRAUKE HOFFSCHULTE

MOBILES KULTURZENTRUM ERMÖGLICHT VIELFÄLTIGE FORMATE

WERK 2 KULTURFABRIK LEIPZIG E. V., LEIPZIG UND LANDKREIS LEIPZIG, SACHSEN

Mit „WILMA – die Kultourkutsche“ macht der WERK 2 Kulturfabrik Leipzig e. V. kreative Kultur- und Bildungsangebote an wechselnden Orten in Stadtteilen Leipzigs und den umliegenden ländlichen Räumen zugänglich, in denen entsprechende Möglichkeiten bisher wenig präsent sind. Das mobile Format schafft vorübergehend einen Treffpunkt, an dem Menschen gemeinsam gestalten, lernen und über Fragen ihres Ortes ins Gespräch kommen können. WILMA bietet ein vielfältiges Workshopangebot und schafft mit Bühne und Leinwand auch Möglichkeiten für ein facettenreiches Kulturprogramm. Hierzu gehören Bildungsformate und Workshops wie zum Beispiel Makra-

mee, Stempeldruck, Hörspiel oder Podcast-Workshops, 3D-Druck oder Virtual Reality. Auch individuelle Formate können umgesetzt werden. Das Projekt finanziert sich überwiegend über Fördermittel und basiert auf einem Solidarprinzip: an finanziell besser ausgestatteten Orten bittet der Verein um einen Beitrag für die angebotenen Workshops, um Personal- oder Sachkosten zu finanzieren. Dadurch können diese in Bereichen ohne entsprechende finanzielle Möglichkeiten kostengünstig und in Ausnahmefällen sogar kostenfrei angeboten werden.

Weitere Informationen unter:

kultourkutsche.de/

MOBILER KULTURLADEN STÄRKT STADTTEILE

STADT NÜRNBERG, BAYERN

Bereits im Jahr 1975 wurde in Nürnberg der erste Kulturladen eröffnet, ein soziokulturelles Stadtteilzentrum. Heute gibt es in Nürnberg zwölf Kulturläden in städtischer Trägerschaft, die Menschen die Möglichkeit geben, Kultur zu erleben und mitzugestalten. Einer davon ist die „KommVorZone“, der einzige mobile Kulturladen, der Parks, Plätze und Quartiere mit soziokulturellen Aktivitäten belebt. Das Angebot richtet sich dabei besonders an Stadtteile, in denen es keinen festen Kulturladen gibt und wo kulturelle Infrastruktur nur eingeschränkt vorhanden ist. Die „KommVorZone“ entwickelt gemeinsam mit Anwohnerinnen und Anwohnern der Stadtteile Kultur- und Freizeitangebote im öffentlichen Raum. So möchte sie mehr Kunst, Musik, Theater, Sport und Kreatives in die Stadtteile tragen. Mobile Ausstattung wie ein Lastenrad und eine mobile Bühne



2024 traf sich die Nachbarschaft des Melanchthonplatzes zum Speed Dating mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung.

Foto/ Oleksandra Shyshlakova/Stadt Nürnberg

ermöglichen Gespräche, kleine Aktionen, Workshops und selbst organisierte Formate. Darüber hinaus versteht sich die „KommVorZone“ als Sprachrohr der Nachbarschaft, indem sie Wünsche, Sorgen und Probleme der Menschen aufgreift und an Politik und Verwaltung weiterspielt.

Weitere Informationen unter:

www.kommvorzone.nuernberg.de

MOBILE UMWELT- UND KLIMABILDUNG

NATURSCHUTZJUGEND NRW – TRÄGER E. V., NORDRHEIN-WESTFALEN

Das BNE-zertifizierte JugendUmweltMobil (JUM) der Naturschutzjugend NRW (NAJU NRW) bringt Umwelt- und Klimabildung direkt zu Schulen und anderen Bildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Ein ausgestatteter Kleintransporter dient als mobile Umweltbildungsstation, die praktische Lernangebote auch dort etabliert, wo eigene Fachräume, Sammlungen oder Außengelände fehlen. In verschiedenen Programmen erhalten die Teilnehmenden eine unmittelbare und direkt erlebbare Naturraumerfahrung. Durch das situative Lernen fördert das JUM das Bewusstsein für den Umwelt-, Klima- und Artenschutz bei Kindern und Jugendlichen und bezieht sich dabei auf fünf der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Die Programme reichen von Waldtieren und Artenvielfalt auf der Wiese bis zu Plastikvermeidung, Naturkosmetik und Klimaschutz. Mitmachstände ergänzen die Arbeit. An ihnen können zum

Beispiel Seedballs (Samenkugeln zum Ausbringen von Wildblumen) hergestellt oder Wildbienenhotels gebaut werden. In Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung und der Landeszentrale für politische Bildung führt das JUM neuerdings auch das Bildungsformat „Demokratie-Fitness“ an weiterführenden Schulen durch, in dem in kurzen, erlebnisorientierten Einheiten zentrale demokratische Grundfertigkeiten wie Empathie- oder Kompromissfähigkeit vermittelt werden.

Weitere Informationen unter: www.naju-nrw.de/jum/



Foto/ NABU Dinslaken Hiesfeld

UMWELTMOBIL MACHT BNE-PROGRAMME AN SCHULEN, KITAS UND IN VEREINEN ERLEBBAR

LANDSCHAFTSINFORMATIONSZENTRUM WASSER UND WALD MÖHNESEE E. V., LEADER-REGION LIPPE-MÖHNESEE, KREIS SOEST

Das Liz-Umweltmobil des Landschaftsinformationszentrums Wasser und Wald Möhnesee e. V. vermittelt seit 2018 Natur- und Umweltbildung in den Kreis Soest, den Hochsauerlandkreis, die LEADER-Region Lippe-Möhnesee, den Naturpark Arnsberger Wald, sowie in den südlichen Kreis Warendorf. Im Rahmen des Projektes wurden umweltpädagogische BNE-Programme (Bildung für nachhaltige Entwicklung) konzipiert, in denen neben dem ökologischen Ansatz auch weitere Perspektiven in den Blick genommen werden. Die Programme greifen Gewässer, Wald, Boden, Artenvielfalt, Klima und nachhaltiges Handeln auf. Das Umweltmobil dient als „rollendes Materiallager“ und transportiert zu verschiede-



Foto/ Landschaftsinformationszentrum Wasser und Wald Möhnesee e. V.

nen Themen die Ausstattung, die für eine nachhaltige Naturerfahrung eingesetzt wird. So erlaubt es Beobachtungen, kleine Untersuchungen und handlungsorientierte Aufgaben direkt am Einsatzort. Das unmittelbare Erleben und die Naturerfahrung vor Ort können so einen ganz neuen Zugang zur eigenen Region schaffen und die Identifikation mit ihr stärken. Gefördert wurde das Projekt im Rahmen von LEADER Lippe-Möhnesee sowie durch die Stiftung für Umwelt und Entwicklung NRW (SUE).

Weitere Informationen unter: www.liz.de/umweltmobil

MOBILER BEGEGNUNGSRAUM FÖRDERT DIALOG

EINE WELT NETZ NRW E. V., NORDRHEIN-WESTFALEN

Das WIR-Mobil des Eine Welt Netz NRW e. V. aus Münster ist ein umgebauter Elektrotransporter, der als mobiler Lern- und Begegnungsort durch Nordrhein-Westfalen fährt. Auf Stadtfesten, Dorfplätzen, Festivals oder anderen Veranstaltungen lädt er dazu ein, über globale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt ins Gespräch zu kommen. Im und am Fahrzeug stehen verschiedene Lern- und Mitmachmöglichkeiten bereit.

Interaktive Spiele, digitale Tools wie zum Beispiel VR-Brillen, Planspiele zu globaler Solidarität und Gesprächsimpulse machen komplexe Zusammenhänge barrierefrei und ohne erhobenen Zeigefinger erlebbar und eröffnen so unterschiedliche Zugänge zu globalen Themen. Gemeinsam mit lokalen Initiativen, zivilgesellschaftlichen Verbänden und den Teilnehmenden entstehen Programme, die verschiedene Möglichkeiten zum eigenen Handeln aufzeigen. Inhaltlich

widmet sich das WIR-Mobil unter anderem politischer Teilhabe, Klima- und Umweltschutz, Welternährung, fairem Handel sowie Kinder- und Menschenrechten. Das WIR-Mobil ist damit zugleich Transportmittel, Ausstellung und sichtbarer Anlaufpunkt.

Weitere Informationen unter: eine-welt-netz-nrw.de/wir-mobil/



Foto/Werk 2Kulturfabrik Leipzig e. V.

BAUWAGEN REGT ZU GESPRÄCHEN AUF FRIEDHÖFEN AN

BÜRGERSTIFTUNG HELLWEG-REGION, KREIS SOEST

Mit dem Friedhofstreff im Bauwagen hat die Bürgerstiftung Hellweg-Region als Projektträgerin einen mobilen Begegnungsort geschaffen, an dem sich Friedhofsbesuchende und Interessierte treffen, austauschen und gegenseitig unterstützen können. Die Initiative geht auf die seniorTrainer und seniorTrainerinnen der Bürgerstiftung Hellweg-Region und des Kreises Soest zurück. Die federführende Koordination des Projekts liegt bei dem seniorTrainer Theo Schmitz aus Niederense. Der Bauwagen wurde in viel Eigenarbeit umgestaltet und mit einer Küchenzeile sowie Sitzgelegenheiten und einem Sonnensegel ausgestattet. Seit der Einweihung im Jahr 2022 fährt „Unser Friedhofstreff im Bauwagen“ regelmäßig verschiedene Friedhöfe im Kreis Soest an. Ehrenamtliche öffnen den mobilen Friedhofstreff als geschützten und zugleich niedrigschwelligen Treffpunkt für Menschen, die über den eigentlichen Friedhofsbesuch hinaus andere Menschen kennenlernen und



sich gegenseitig unterstützen möchten. Sie können hier Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner finden, zuhören oder sich bei einer Tasse Kaffee oder Tee und etwas Gebäck eine Auszeit nehmen. Im Jahr 2024 wurde das Projekt mit dem Ehrenamtspreis des Kreises Soest ausgezeichnet. Mittlerweile macht der mobile Friedhofstreff monatlich an etwa zehn Friedhöfen halt.

Weitere Informationen unter: www.buergerstiftung-hellweg.de/was-wir-tun/unsere-projekte/unsere-friedhofstreff

KULTUR MOBIL: POP-UP-BÜHNE BRINGT KULTUR ZU DEN MENSCHEN

FACHDIENST KULTUR DER UNIVERSITÄTSSTADT MARBURG, LANDKREIS MARBURG-BIEDENKOPF, HESSEN

Bei „Kultur Mobil“ handelt es sich um ein Projekt der aufsuchenden Kulturarbeit der Universitätsstadt Marburg. Kultur Mobil geht dorthin, wo Menschen leben, und schafft insbesondere in strukturschwachen Regionen Marburgs niedrigschwellige Zugänge zu Kultur. Zudem bietet das Projekt Unterstützung bei der Umsetzung von Veranstaltungsideen. Kultur Mobil unterstützt bei Veranstaltungsmanagement, Genehmigungen und Programmplanung und vernetzt Kulturschaffende mit Initiativen, Vereinen und gemeinwohlorientierten Trägern. Hierfür steht mobiles Veranstaltungsequipment, etwa eine Tonanlage, zur Verfügung. Mit diesem lassen sich kleinere Konzerte, Lesungen, Theater- oder Beteiligungsangebote flexibel und sichtbar im Stadtraum realisieren. Kultur Mobil ermög-

licht außerdem, erste Bühnenerfahrungen zu sammeln. Die Unterstützung erfolgt subsidiär und orientiert sich an den verfügbaren Ressourcen, dem Unterstützungsbedarf, der Zielgruppenorientierung und dem Beitrag zu den Zielen von Kultur Mobil.

Weitere Informationen unter: www.marburg.de/portal/seiten/kultur-mobil-900002788-23001.html



MOBILE BÜHNE VERWANDELT DORFPLÄTZE IN THEATERBÜHNEN

REFERAT KULTUR- UND HEIMATPFLEGE DES BEZIRKS NIEDERBAYERN, BAYERN

Seit 1998 macht das KULTURmobil als reisendes Sommertheater in Städten, Märkten und Dörfern ganz Niederbayerns Station. Es wurde vom damaligen Bezirksheimatpfleger Dr. Maximilian Seefelder initiiert und wird nach wie vor vom Bezirk Niederbayern durchgeführt. An den Spielorten wird ein spezieller Lastwagen zu einer Bühne ausgeklappt. Ein professionelles Schauspielensemble ist zusammen mit einem kleinen Team, das sich um die Technik, Kulissen und Kostümen kümmert, im gesamten Bezirk unterwegs und unterhält das Publikum mit kurzweiligen Inszenierungen. Die Vorstellungen finden bei freiem Eintritt auf öffentlichen Plätzen statt und erreichen jährlich 30 Orte in allen Landkreisen Niederbayerns. Üblicherweise steht am Nachmittag eine Aufführung für



Kinder und am Abend eine Inszenierung für Erwachsene auf dem Programm. Kommunen und lokale Veranstalter stellen geeignete Flächen bereit und unterstützen die Umsetzung. Träger ist der Bezirk Niederbayern, der das mobile Theater als dauerhaftes Kulturangebot organisiert. Das Beispiel zeigt, wie ein regionaler öffentlicher Träger mobile Infrastruktur langfristig betreiben und zusammen mit örtlichen Partnern kulturelle Teilhabe im ländlichen Raum erreichen kann. Weitere Informationen unter: www.kulturmobil.de/

LANDSCHAFTSTHEATER VERBINDET KULTUR UND NATURERFAHRUNG

FREUNDE FRITZ GREVE E. V., MALCHIN, LANDKREIS MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE, MECKLENBURG-VORPOMMERN

Das Moortheater des Vereins Freunde Fritz Greve e. V. aus Malchin im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte ist ein mobiles Landschaftstheater mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, bei dem Laien und Profis gemeinsam spielen, singen und musizieren. Das Projekt ging 2015 aus der Idee hervor, Erzählungen aus den „Malchiner Moorgeschichten“ auf die Bühne zu bringen. Seit dem ersten Malchiner Moortheater, das mitten im Moor inszeniert wurde, entsteht

jährlich in Workshops ein neues Musiktheaterstück. Exkursionen ins Moor liefern Motive und Eindrücke, die zunächst in Texten, Bildern und Zeichnungen festgehalten werden. Im Sommer entwickeln 60 bis 80 Mitwirkende unter Anleitung professioneller Künstlerinnen und Künstler das Stück in einer Projektwoche mit Requisiten, Bühnenbild und Kostümen weiter bis zur Aufführung. Mit dem Moortheater wird zugleich auf die oft wenig bekannte Bedeutung der Moore für den Klimaschutz aufmerksam gemacht und ein Beitrag zu ihrem Schutz geleistet. Von 2018 bis 2020 wurde das Projekt im Bundesprogramm BULEplus im Rahmen von LandKULTUR gefördert. Der Film „Wir sind das Moor“ dokumentiert die Arbeit des Vereins vor Ort: youtu.be/RBV1D-rzXCU

Weitere Informationen unter:
www.moortheater.de/



MOBILE KUPPEL KREIERT KULTUR- RAUM IN KLEINEN ORTEN

**AKTION MUSIK / LOCAL HEROES E. V., SALZWEDEL,
ALTMARKKREIS SALZWEDEL, SACHSEN-ANHALT**

Der Verein Aktion Musik / local heroes e. V. aus Salzwedel in Sachsen-Anhalt schuf mit dem „KulTourDOM R66“ von 2019 bis 2020 einen mobilen flexibel einsetzbaren Raum, der als Veranstaltungsort genutzt werden konnte. Eine speziell konstruierte, aufblasbare Kuppel ließ sich in kurzer Zeit und ohne baurechtliche Genehmigung an wechselnden Orten aufbauen und als temporärer Veranstaltungsraum für Kulturformate einsetzen. In dem KulTourDOM mit einer Grundfläche von 75 Quadratmetern fanden wetterunabhängig Workshops, Konzerte, Filmvorführungen, Ausstellungen und Beteiligungsformate statt. In der strukturschwachen und verkehrlich benachteiligten Region rund um die Han-



Foto/ Aktion Musik / local heroes e. V.

sestadt Salzwedel sollte der mobile Veranstaltungsort die regionale Entwicklung stärken, kulturelle Impulse setzen und durch Wissenstransfer, Vernetzung und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen zur überregionalen Wahrnehmung beitragen. Durch gezielte Veranstaltungen für Jugendliche sollte das Projekt zudem die Aufenthaltsqualität für junge Menschen in der Region erhöhen. Von 2019 bis 2020 wurde das Projekt im Bundesprogramm BULEplus im Rahmen von LandKULTUR gefördert.

Weitere Informationen unter: land-zukunft.de/projekte/steckbrief/kultourdom-mobiler-veranstaltungsraum/

MOBILE KÜCHE ERMÖGLICHT GEMEINSAME ESSKULTUR IN DER LAUSITZ

**INSTITUT FÜR RESILIENZ IM LÄNDLICHEN RAUM UG (HAFTUNGSBESCHRÄNKT), ANNAHÜTTE,
LANDKREIS OBERSPREEWALD-LAUSITZ, BRANDENBURG**

Mit dem „KochWerk Lausitz“ tourte das Institut für Resilienz im ländlichen Raum UG mit Sitz in Annahütte im Sommer und Herbst 2025 mit einer mobilen Küche an zehn Orte der brandenburgischen Lausitz. Ein sechs Meter langer Anhänger mit professioneller Kochausrüstung diente als Workshopküche für vielfältige Zubereitungsarten. Renommiertere Köchinnen und Köche aus der Region interpretierten in Kochworkshops traditionelle Lausitzer Gerichte neu und teilten ihr Wissen mit den Teilnehmenden. Gekocht wurde mit regionalen Zutaten von lokalen Produzenten, Fisch aus dem Dorfteich sowie Obst und Gemüse aus den Gärten der Mitwirkenden. Die Kochworkshops mündeten in gemeinsames Essen und Dorffeste. Jede Veranstaltung entstand in enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnern: Dorf- und Kulturvereinen und etablierten Gemeinschaftsorten. Dort, wo regionale Esskultur auf aktuelle Fragen von Zusammenhalt und Resilienz traf, entstanden spannende Gespräche über die Zukunft ländlicher Räume. Das KochWerk schuf einen Raum, in dem

verschiedene Generationen, Alteingesessene und Neuzugezogene durch gemeinsames Kochen zusammenkamen. Die Rezepte, Geschichten und Eindrücke der zehn Stationen sind in einem Kochbuch dokumentiert, das kürzlich veröffentlicht wurde. Das Projekt „Tiny Genuss-Werkstatt – KochWerk Lausitz“ wurde im Rahmen des Projektfonds „Kulturplan Lausitz“ im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg mit Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) realisiert.

Weitere Informationen und Bestellungen unter: www.kochwerk-lausitz.de



Foto/ S. Breth/IRLR

EIN KUNSTMobil VERBINDET DÖRFER, GENERATIONEN UND KREATIVE PERSPEKTIVEN

FREUNDESKREIS KUNSTHAUS ALTE MÜHLE E. V. UND JUGENDKUNSTSCHULE, SCHMALLENBERG, HOCHSAUERLANDKREIS

Seit 2018 ist das KUMO, die mobile Jugendkunstschule des Freundeskreises kunsthaus alte mühle e. V. aus Schmallenberg, unterwegs, um Kunst- und Kulturangebote für Kinder und Jugendliche in die Dörfer des Hochsauerlandes zu bringen. Diese Form der aufsuchenden Kulturarbeit ist seither ein fester Bestandteil der Einrichtung. Ziel ist es, junge Menschen in der ländlichen Region direkt in ihrem Lebensumfeld zu erreichen und ihnen einen niedrigschwelligen Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen.

Um eine größtmögliche Beteiligung und Selbstbestimmung zu fördern, steht den jungen Menschen ein Kulturbudget von 30 Stunden zur Verfügung. Sie entscheiden selbst, wo, wann und zu welchen Themen gearbeitet wird und welche künstlerischen Techniken zum Einsatz kommen. Wählen



Foto/ Freundeskreis kunsthaus alte mühle e. V.

können sie aus einem vielfältigen Angebotsspektrum, das unter anderem Malerei, Holzgestaltung, Bildhauerei, Theater, Film, Fotografie, Graffiti, Upcycling und Nähen umfasst. Die jeweiligen Angebote werden gemeinsam mit Kooperationspartnern vor Ort realisiert. Diese unterstützen die Projekte beispielsweise bei der Organisation geeigneter Räumlichkeiten.

Eine besondere Rolle können Heimatvereine einnehmen. Mit Unterstützung des KUMO erhalten sie die Möglichkeit, ihr Wissen über die Geschichte, Traditionen und Besonderheiten des jeweiligen Ortes an die jüngere Generation weiterzugeben.

Weitere Informationen unter:
www.jugendkunstschule.info/leitidee

„MOBILER DRITTER ORT“ BRINGT BEGEGNUNG IN GEMEINDEN

LANDKREIS KUSEL, RHEINLAND-PFALZ

Der Landkreis Kusel in Rheinland-Pfalz bringt mit dem „Mobilen Dritten Ort“ ein konsumfreies Begegnungs- und Veranstaltungszentrum direkt in seine Gemeinden. Seit Ende Juni 2026 können die 98 Kommunen im Landkreis das Fahrzeug und ergänzende Anhänger kostenfrei ausleihen. Damit entstehen zeitweise soziale Orte auch dort, wo eigene Räume oder technische Ausstattung fehlen. Das

Mobil verfügt über eine ausklappbare Bühne, Smartboard, Beamer, Leinwand, Soundsystem und Mikrofone. Hinzu kommen ein Kühl-, ein Spül- und ein Transportanhänger mit Sitz- und Stehmöbiliar. Eingesetzt werden kann die Ausstattung für Bildungs- und Beratungsangebote, Bürgerdialoge, Mehrgenerationentreffs, Vereinsaktivitäten, Märkte oder Dorffeste. Die Buchung erfolgt über ein eigenes digitales Buchungsportal. Der Mobile Dritte Ort ist Teil von „LAND L(i)EBEN – digital. gemeinsam.vorOrt“, dem Smart-City-Projekt des Landkreises Kusel. Es wird im Bundesprogramm „Modellprojekte Smart Cities“ gefördert. Das Beispiel zeigt, wie Kommunen mobile Infrastruktur bereitstellen können, damit lokale Initiativen und Gemeinden auch ohne eigene Räumlichkeiten Begegnungsangebote machen können. Weitere Informationen unter: www.land-lieben.de/projekte-fuer-dich/dritter-ort/mobiler-dritter-ort/

Foto/ Kreisverwaltung Kusel



MOBILER JUGENDTREFF UNTERSTÜTZT IM LÄNDLICHEN RAUM

KATHOLISCHE JUGENDAGENTUR BONN gGMBH UND DIE WINDECKER JUGEND E. V., WINDECK, RHEIN-SIEG-KREIS

Die Gemeinde Windeck im Rhein-Sieg-Kreis besteht aus 66 Ortschaften. Zwar gibt es zwei Jugendzentren, aufgrund der großen Flächenausdehnung der Gemeinde sind diese jedoch nicht für alle Jugendlichen gleichermaßen gut erreichbar. Um auch Jugendliche in den entlegeneren Ortschaften der Gemeinde anzusprechen, wurde die „Streetbox“ ins Leben gerufen. Der mobile Jugendtreff in einem Kleinbus verbindet die Vorteile eines klassischen Jugendzentrums mit der Flexibilität von aufsuchenden Angeboten. Im Jahr 2026 hat das Projekt ein neues Fahrzeug mit einer Solaranlage, Standheizung und einem versenkbaren Bildschirm für Gaming-Angebote erhalten. Die Jugendlichen können Freunde treffen, Musik hören, chil-



Foto/ Katholische Jugendagentur Bonn gGmbH

len, Spiele spielen oder Sportsachen nutzen. Eine Sozialpädagogin ist mit vor Ort. Das Außendesign des Wagens wurde von den Jugendlichen selbst entwickelt. Möglich wurde dies maßgeblich durch eine LEADER-Förderung sowie das Erzbistum Köln, den Rhein-Sieg-Kreis und die Gemeinde Windeck.

Weitere Informationen unter:

www.kja-bonn.de/handlungsfelder/offene-kinder-und-jugendarbeit/mobile-jugendarbeit/#a_a56487b0_4664383a

KUNST AUF RÄDERN: MOBILES ATELIER STÄRKT KULTURELLE TEILHABE

ALEXIANER MÜNSTER GMBH, MÜNSTER

„Art in Fahrt – Kultur in Bewegung“ ist ein farbenfrohes Wohnmobil, das Kunst und Kultur direkt zu den Menschen bringt. Als mobiler Kulturort richtet sich das Projekt besonders an Menschen, die bisher nur wenig Zugang zu kulturellen Angeboten haben. Ziel ist es, Kunst ohne gesellschaftliche Hürden erlebbar zu machen. Deshalb finden die Angebote an gut erreichbaren und barrierearmen Orten in der Innenstadt und in den Außenbezirken statt und sind kostenlos. Alle Teilnehmenden können sich frei und kreativ ausdrücken und werden bei Bedarf von den Künstlerinnen und Künstlern vor Ort begleitet und unterstützt.

Hinter dem Projekt stehen Wil Borgmann und Anne Büssgen, die die Veranstaltungen planen und organisieren. Rainer Söll und Peter Bastian betreuen das Kunstmobil und bringen es sicher zu den jeweiligen Einsatzorten. „Art in Fahrt“ schafft Begegnungen und bringt Kultur dorthin, wo sie gebraucht wird. Gefördert

wird das Projekt durch die Aktion Mensch; das Wohnmobil wurde von der Wohnhilfe bereitgestellt.



Foto/ Alexianer Münster GmbH

... VEREINSTIPP ZUR ENGAGEMENTFÖRDERUNG

DER HEIMATVEREIN VELLEN E. V.

Der Heimatverein Velen e. V. konnte seine Mitgliederzahl innerhalb eines Jahres deutlich steigern: Nach 273 Mitgliedern im Jahr 2025 ist die Zahl heute auf 340 angewachsen. Ausschlaggebend dafür ist kein einzelnes Projekt, sondern die Weiterentwicklung der Vereinsarbeit, welche seither auf „Programmvielfalt statt Einheitsprogramm“ abzielt.

Ein wichtiger Schritt war die breitere Verteilung der Aufgaben des aktuell achtköpfigen Vorstandes. Verantwortung wird heute von mehreren Schultern getragen. Die Vorstandsmitglieder werben in ihrem Freundes-, Bekannten- und Berufsumfeld für die Vereinsarbeit und sprechen Interessierte direkt auf Mitwirkungsmöglichkeiten an. So wird die Mitgliederengewinnung zu einer gemeinsamen Aufgabe.

Neben bewährten Angeboten setzt der Heimatverein inzwischen auch auf Ferienaktionen für Familien, Vortragsreihen zu historischen Themen mit namhaften Referierenden sowie Fahrten zu Gebetsstätten der Weltreligionen – darunter die Synagoge in Winterswijk in den Niederlanden, der Garten der Religionen in Recklinghausen, die Merkez-Moschee in Duisburg-Marxloh und in diesem Jahr der Hindutempel in Hamm-Uentrop. Traditionen werden dabei bewusst weiterentwickelt: So hat „Sagemölle on fire“ das klassische Osterfeuer abgelöst und sich bereits im zweiten Jahr zu einem Publikumsmagneten entwickelt. Mehr als 500 Besuchende erlebten 2026 die besondere Atmosphäre an der historischen Sägemühle – ein gutes Beispiel wie Traditionen zeitgemäß weitergedacht werden können.

läuft bei uns...!



Auch neue Kommunikationswege tragen zur positiven Entwicklung bei. Mit dem „ProatCast“ stellt der Heimatverein regelmäßig Persönlichkeiten, Vereine und Geschichten aus Velen vor – vom traditionsreichen Familienbetrieb „Uhren Dieker“ über den Musikverein Velen 1900 e. V. bis zur Landjugend oder dem Jugendfußball des TuS Velen 1925 e. V. Der Podcast macht das vielfältige Engagement im Ort sichtbar und stärkt die Identifikation mit dem Vereins- und Dorfleben.

Neue Mitglieder werden bewusst in den Verein integriert. Bei einem Kennenlernabend kommen Neumitglieder der vergangenen ein bis zwei Jahre in lockerer Atmosphäre zusammen. Ein Velen-Quiz, die Vorstellung aktueller Projekte sowie Gespräche über Wünsche und Interessen erleichtern den Einstieg. Das Motto lautet: „Alles kann, nichts muss.“

Die Erfahrungen des Heimatvereins Velen unterstreichen, dass persönliche Ansprache, ein vielfältiges Programm und zeitgemäße Formate entscheidende Bausteine für eine erfolgreiche Mitgliederentwicklung sein können.

Heinz Boll-Dullhot

Weitere Informationen: heimatverein-velen.de/

INFO

In unserer Rubrik „**Läuft bei uns**“ stellen wir gut funktionierende Beispiele aus der Engagement-Praxis rund um Zielgruppenansprache, Mitgliederengewinnung und Vorstandsnachfolge vor. Manchmal sind es gerade die vermeintlich einfachen Ideen, die viel bewirken können. Wir freuen uns über die Meldung Ihrer Konzepte und Methoden! **Kontakt:** sarah.pfeil@whb.nrw

MEINE HEIMAT IST DARUP



Foto/ Anja Tiwisina

Dr. Christian Schulze Pellengahr

LANDRAT DES KREISES COESFELD, VORSITZENDER DES KREISHEIMATVEREINS COESFELD E. V., VORSTANDSMITGLIED DES WHB E. V.

Von Kindesbeinen an bin ich mit meinem Heimatdorf Darup, Ortsteil der Gemeinde Nottuln am Fuße der Baumberge, fest verwurzelt und freue mich mit der ganzen Dorfgemeinschaft, dass Darup im Juli 2026 im Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ als „Bundesgolddorf“ ausgezeichnet wurde. Heimat ist für mich darüber hinaus auch das Münsterland und ganz Westfalen. Durch Ahnen- und Familienforschung wurde mir bewusst, wie stark meine Vorfahren in Westfalen verankert sind. Nach meinem Abitur in Coesfeld folgte der Wehrdienst bei der Bundeswehr, der ich bis heute als beordeter Reservist verbunden bin. Mein Studium führte mich nach Bonn, Wien und Göttingen. In Münster legte ich das erste juristische Staatsexamen ab, in Potsdam folgte die Promotion im Staatskirchenrecht. In Darup initiierte ich die Gründung des bis heute aktiven Heimatvereins Darup e. V. und gehörte mehrere Jahre dessen Vorstand an. Heute begleite und unterstütze ich als Vorsitzender des Kreisheimatvereins Coesfeld e. V. die Arbeit der Heimatvereine.

Nach dem zweiten Staatsexamen arbeitete ich zunächst in Erfurt und wechselte anschließend als Jurist zum Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) nach Münster. Weitere berufliche Stationen führten mich als Beigeordneter und Bürgermeister nach Velen und Ramsdorf im Kreis Borken. 2015 folgte ich dem Ruf in meinen Heimatkreis Coesfeld und wurde dort zum Landrat gewählt; inzwischen übe ich diese Funktion in dritter Amtszeit aus. Auch in der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe und als Vorsitzender ihres Kulturausschusses bringe ich meine Erfahrungen ein.

Überall in Westfalen erlebe ich beeindruckende Menschen, die sich für ihre Heimat engagieren. Als bekennender Katholik bin ich dafür dankbar und zugleich optimistisch, dass wir die vor uns liegenden Aufgaben gemeinsam meistern werden.

**Katholische Pfarrkirche
St. Fabian und Sebastian
in Nottuln-Darup**

Foto/ Franz Schulze Pellengahr

MUSEUM NETPHERLAND E. V.

Im Siegerland, etwa 6,5 Kilometer nordöstlich von Siegen, befindet sich die kleine Stadt Netphen. Doch was auf den ersten Blick unscheinbar zwischen Bergrücken und Tälern liegt, blickt auf eine facettenreiche Geschichte zurück. Der 2024 neu gegründete Verein Museum Netpherland e. V. hat die Betreuung des seit über 40 Jahren bestehenden gleichnamigen Museums der Stadt Netphen übernommen. Ziel ist es, die Geschichte der Region zu vermitteln, Bräuche zu bewahren und die Alltagsgeschichte der Region für Menschen aller Altersgruppen anschaulich und erlebbar zu machen. Die Dauerausstellung führt dabei durch verschiedene Epochen und Themenbereiche der Regionalgeschichte. Im Untergeschoss beginnt der Rundgang mit archäologischen Funden aus der Stein- und Eisenzeit. Auch die Themen Wasser und Bergbau finden hier ihren Platz. Im Erdgeschoss bildet die Verkehrsgeschichte einen besonderen Schwerpunkt: Am 18. März 1895 nahm die weltweit erste motorisierte Omnibuslinie ihren Betrieb auf. Ihre Strecke führte von Siegen über Netphen nach Deuz. Darüber hinaus widmet sich die Ausstellung der Kirchengeschichte sowie bedeutenden Persönlichkeiten wie der Schriftstellerin Katharina Diez. Ein weiterer Themenbereich stellt die für das Siegerland charakteristischen Kapellenschulen vor. Im Obergeschoss widmet sich die Ausstellung dem Handwerk und der Landwirtschaft. Neben der Dauerausstellung präsentiert das Museum regelmäßig Sonderausstellungen. Das Haus soll nicht nur historische Zeugnisse erhalten, sondern auch zur Begegnung einladen und so Geschichte in die Zukunft tragen. Mit dem Veranstaltungsformat „Kultur im Schlappenbereich“ eröffnet der Verein neue Zugänge zu regionaler Kultur und Geschichte.

KONTAKT

Museum Netpherland e. V.

Lahnstraße 47 · 57250 Netphen

info@museum-netpherland.de · museum-netpherland.de/

Das Museum Netpherland e. V.

Foto/ Thomas Wendt





Foto/ Thor Zach

STECKBRIEF DER ORTSHEIMATPFLEGE

SEIT 1989 **ORTSHEIMATPFLEGERIN IN SALZKOTTEN-OBERNTUDORF**

Marlene Meding, Magistra der Sozialwissenschaften mit eigener Praxis für psychologische Beratung und Supervision, Fachautorin und Verlegerin, Helenos Verlag

MEIN WEG IN DIE ORTSHEIMATPFLEGE:

Bereits als Kind habe ich mich für die Geschichte und das Leben früherer Generationen interessiert. Seit meinem Umzug nach Oberntudorf ist mein über 200 Jahre altes Haus Ausgangspunkt einer geschichtlichen Spurensuche, die untrennbar mit der Erforschung der Dorfgeschichte verbunden ist. Bei der Renovierung war mir wichtig, alte Bausubstanz und traditionelle Bauelemente so weit wie möglich zu erhalten oder zu restaurieren. Meine Aktion, mit altem „Tudorfer Pflaster“ und Buchsbaum den Eingangsbereich zu gestalten, erregte im Dorf Aufmerksamkeit: Schulleiter, Pastor und Vorstand des Heimatvereins, die eine Nachfolge für den bisherigen Ortsheimatpfleger suchten, sahen in mir eine passende Kandidatin.

MEIN HERZENSTHEMA:

Mich faszinieren die Fähigkeiten unserer Vorfahren, aus ihren Beobachtungen ein Verständnis für die Zusammenhänge ihrer Umwelt zu entwickeln, die Fertigkeiten, mit denen sie ihr Leben gestalteten, und die Kultur, die daraus entstanden ist. Ich möchte heutiges und überliefertes Wissen verbinden und für die Werte vergangener Zeiten sensibilisieren.

MEINE PROJEKTE ALS ORTSHEIMATPFLEGERIN:

Regelmäßig vermittele ich Ortsgeschichte bei Treffen mit Interessierten und verfasse Beiträge zu Themen des Dorfes, etwa für die Website der Stadt. Zu meinen größeren Projekten zähle ich die Restaurierung eines barocken Prozessionshäuschens, das Verfassen der Ortschronik sowie die Namensgebung für fünf neue Straßen im Ort, deren Bezeichnungen ich historisch begründen und in den Abstimmungsprozess einbringen konnte.

MEIN NETZWERK:

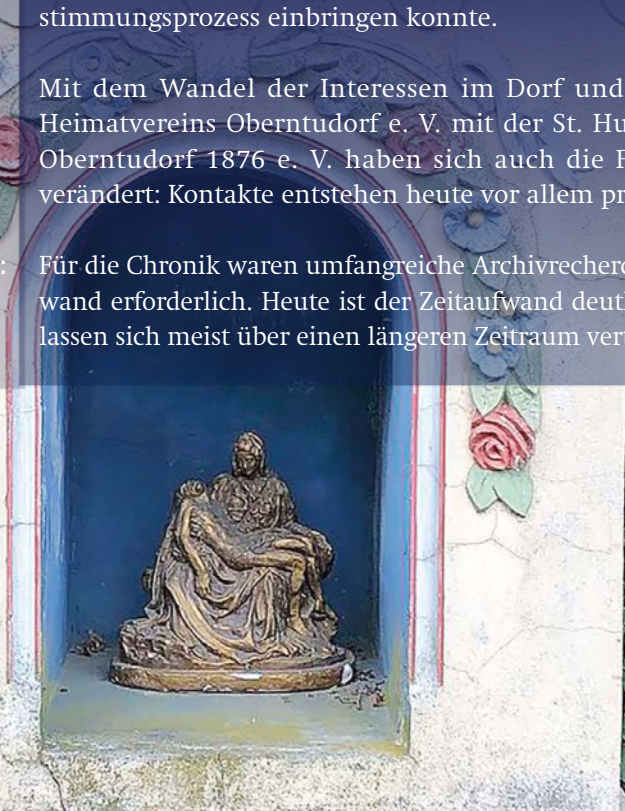
Mit dem Wandel der Interessen im Dorf und dem Zusammenschluss des Heimatvereins Oberntudorf e. V. mit der St. Hubertus Schützenbruderschaft Oberntudorf 1876 e. V. haben sich auch die Formen der Zusammenarbeit verändert: Kontakte entstehen heute vor allem projektbezogen.

WÖCHENTLICHER ZEITAUFWAND:

Für die Chronik waren umfangreiche Archivrecherchen und ein hoher Schreibaufwand erforderlich. Heute ist der Zeitaufwand deutlich geringer. Einzelne Projekte lassen sich meist über einen längeren Zeitraum verteilen.

Heiligenhäuschen

Foto/ Marlene Meding



DR. SILKE EILERS SETZT MITARBEIT IM KURATORIUM DER STIFTUNG WESTFÄLISCHE KULTURLANDSCHAFT FORT

WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers ist erneut in das Kuratorium der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft gewählt worden. Damit wird sie auch künftig die Schnittstellen zwischen den Handlungsfeldern des Westfälischen Heimatbundes und den Themenfeldern der Stiftung stärken.

Foto/ Stiftung Westfälische Kulturlandschaft

STIFTUNG WESTFÄLISCHE KULTURLANDSCHAFT: NATURSCHUTZ MIT DER LANDWIRTSCHAFT

Die Stiftung Westfälische Kulturlandschaft ist eine gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in Münster. Sie engagiert sich für den Erhalt und die nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaften in Westfalen-Lippe und trägt dazu bei, deren Nutzungsfähigkeit, Vielfalt, Eigenart und Schönheit als Lebensraum für die charakteristische Tier- und Pflanzenwelt dauerhaft zu bewahren. Getreu der Gründungsidee „Naturschutz mit der Landwirtschaft“ setzt die Stiftung auf eine enge Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Naturschutz und Behörden. Im Mittelpunkt steht dabei Freiwilligkeit: Ziel ist es, die Biodiversität zu fördern und zugleich die landwirtschaftliche Bewirtschaftung der Flächen zu sichern. Die Stiftung initiiert und begleitet zahlreiche Natur- und Artenschutzprojekte und unterstützt Landwirtinnen und Landwirte sowie Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer bei der Umsetzung produktionsintegrierter Ausgleichsmaßnahmen auf landwirtschaftlichen Flächen.

Hierfür entwickelt sie praxistaugliche Lösungen, die ökologische Verbesserungen schaffen, ohne landwirtschaftliche Nutzflächen vollständig aus der Bewirtschaf-



Foto/ privat

tung zu nehmen. Darüber hinaus realisiert sie im Rahmen des Ausgleichs- und Ökokontos ökologische Ausgleichsmaßnahmen und trägt so dazu bei, Naturschutz und Landwirtschaft miteinander in Einklang zu bringen. Mit diesem kooperativen Ansatz stärkt die Stiftung die nachhaltige Entwicklung der westfälischen Kulturlandschaft und schafft Mehrwerte für Natur, Landwirtschaft und die ländlichen Räume Westfalens.

Bereits 2020 ergaben sich Schnittstellen zwischen den Anliegen des WHB und der Stiftung Westfälische Kulturlandschaft. Anlass war das Projekt „BOWLING – Bauern in OWL für Insekten, Naturschutz und Gewässerschutz“, das die Stiftung gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen durchführte.

Der WHB rief damals seine Mitgliedsvereine dazu auf, Landwirtinnen und Landwirte für eine Beteiligung zu gewinnen. Ziel war es, vergessene oder überkommene Landschaftsstrukturen aufzuwerten und wiederherzustellen sowie zugleich ein neues Bewusstsein für ökologisch wertvolle Elemente der Kulturlandschaft zu schaffen. Damit verband das Projekt Naturschutz, Gewässerschutz und nachhaltige Kulturlandschaftspflege.

LANDESDIREKTOR DR. GEORG LUNEMANN IM PRÄSIDIUM DES BHU

Der Vorsitzende des WHB, Landesdirektor Dr. Georg Lunemann, wurde erneut in das Präsidium des Bundes Heimat und Umwelt in Deutschland e. V. (BHU) gewählt. Das Präsidium bestimmt die Richtlinien und Grundsätze der Geschäftsführung des BHU und vertritt den Verband nach außen wie nach innen. Bereits 2022 wurde Lunemann erstmals in das Gremium berufen. Der WHB gehört dem BHU als Mitgliedsverband an.

Foto/ Phillina Zuther © LWL-Medienzentrum für Westfalen

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland e. V. (BHU) und die ihm angeschlossenen Mitgliedsverbände sind ein starkes zivilgesellschaftliches Netzwerk und übernehmen Verantwortung in der Gesellschaft. Bei ihren Aktivitäten haben sie die Menschen im Blick, denn sie sind es, die den Heimatbegriff mit Leben füllen. Ihre Themen im Kontext von Heimat und Identität sind Kulturlandschaft, Natur und Umwelt, Baukultur und Denkmalpflege sowie Immaterialielles Kulturerbe. Sie unterstützen das zivilgesellschaftliche Engagement zu diesen Themen und verstehen viele Formen und Ideen, Heimat zu gestalten und den Heimatbegriff kreativ zu erweitern, als Bereicherung.

Der BHU vereinigt über seine Mitgliedsverbände in allen 16 Bundesländern rund eine Million Mitglieder. Als Dachverband der Landesheimatverbände hat der BHU die Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaften und ihrer schützenswerten Elemente zu seinem Aufgabenschwerpunkt erklärt. Er setzt sich dabei für zivilgesellschaftliches Engagement und die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Entscheidungsprozessen ein. Gleichzeitig versteht sich der Verband als Vermittler zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Politik, Behörden und verschiedenen Fachdisziplinen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung des



Foto/ LWL/Kapluggin

bürgerschaftlichen Engagements sowie der Vernetzung von Akteuren auf nationaler und europäischer Ebene. Mit Veranstaltungen, Publikationen und Fachforen fördert der BHU den Austausch zu aktuellen Fragen der Heimat- und Kulturarbeit und unterstützt seine Mitgliedsverbände bei ihrer Arbeit. Zu den Formaten des BHU zählen unter anderem der Bundeskongress Heimat sowie Netzwerktreffen. Mit dem seit 2023 vergebenen „Bundespreis Heimatengagement“ würdigt

der BHU gemeinsam mit dem Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat beispielhaftes Engagement für eine ökologisch, kulturell, sozial und ökonomisch nachhaltige Entwicklung.

Im Rahmen seiner internationalen Zusammenarbeit pflegt der BHU den Austausch mit europäischen Heimatsorganisationen. Dabei bringt er sich für den Erhalt des Natur- und Kulturerbes sowie in die Umsetzung internationaler Konventionen ein. Für seine Mitgliedsverbände schafft der BHU einen Mehrwert durch fachlichen Austausch, bundesweite Vernetzung und die Vertretung gemeinsamer Interessen.

INFO

Bund Heimat und Umwelt in Deutschland e. V. (BHU)
bhu.de/de/

ZUKUNFT EHRENAMT SICHERN

Vorausschauende Vereinsführung: WHB-Werkzeugkasten, Reflexionshilfe und Einladung zur Weiterarbeit

FOKUS AUF → ANSPRACHE, AUFFINDBARKEIT UND SICHTBARKEIT: KOMMUNIKATION ALS SCHLÜSSEL

V ielfältige Kommunikationswege und eine klare, zeitgemäße Außendarstellung sind entscheidend, um Engagierte zu gewinnen und den Verein wahrnehmbar zu machen.

WIE SICHTBAR IST IHR VEREIN?

Jeder Verein sollte über eine einfache Website mit den wichtigsten Informationen und Kontaktmöglichkeiten auffindbar sein. Hilfreich ist auch ein Google-Business-Eintrag. So erscheint Ihr Verein in Google Maps – mit Öffnungszeiten, Kontaktinfos und Wegbeschreibung. Verteilen Sie Ihre Informationsmaterialien auch außerhalb der gewohnten Kanäle – sowohl offline (zum Beispiel Cafés, Wartebereiche, Veranstaltungen) als auch online (zum Beispiel kommunale Plattformen, lokale Foren)? Verlinken Sie Ihre Angebote auf Tourismus- oder Kulturseiten Ihrer Kommune sowie bei regionalen Anbietern? Setzen Sie gezielt auf Kanäle wie WhatsApp- oder Signal-Gruppen, Facebook, Nachbarschafts-Apps, Instagram, YouTube oder andere Plattformen, die Ihre Zielgruppen aktiv nutzen?

WIE ANSPRECHBAR IST IHR VEREIN?

Verwenden Sie eine klare, verständliche Sprache – auch in Texten auf der Website, bei Flyern und in Social Media? Bieten Sie zentrale Informationen bei Bedarf auch mehrsprachig an? Achten Sie bei Fotos und Darstellungen auf Vielfalt, damit sich möglichst viele Menschen angesprochen fühlen? Arbeiten Sie mit lokalen Partnern zusammen, um neue Zielgruppen zu erreichen – zum Beispiel mit Kitas, Schulen, Sportvereinen, Kulturinitiativen?

PRESSEARBEIT BEWUSST GESTALTEN:

Laden Sie lokale Medienvertreter bereits im Vorfeld zu Ihren Veranstaltungen ein – und denken Sie auch an eine Nachberichterstattung, das heißt versenden Sie bei relevanten Anlässen eine gut strukturierte Pressemitteilung an Lokalredaktionen und weitere Kontakte?

HINWEIS

Die Hinweise in voller Länge finden Sie in unserer Handreichung ab Seite 39.

Die **Handreichung „Zukunft Ehrenamt sichern“** bündelt Wissen, Methoden und Impulse, die sich in der Praxis bewährt haben und häufig nachgefragt sind. Sie richtet sich an Vereine, Verbände und Initiativen, die sich mit **Fragen der Zukunftsfähigkeit, der Motivation von Engagierten und der organisatorischen Weiterentwicklung** beschäftigen.

Die Publikation ist eine fundierte Grundlage, um Veränderungsprozesse im Ehrenamt zu begleiten, Vorstände zu entlasten und neue Formen der Beteiligung zu ermöglichen.

Die **Handreichung „Zukunft Ehrenamt sichern“** – Teil eines von der NRW-Stiftung geförderten Kooperationsprojekts von SGV e. V. und WHB e. V. – ist kostenlos digital verfügbar: www.whb.nrw/367-download/Publikationen/whb_Handreichung_Zukunft_Ehrenamt_sichern.pdf



WESTFÄLISCHE KUNSTSTÄTTEN

Westfälischer Heimatbund e. V. (WHB)
in Verbindung mit der LWL-Denkmalpflege,
Landschafts- und Baukultur in Westfalen

Seit 1977 Kunstführer zu ortsbildprägenden
Gebäuden und ausgewählten Orten in
Westfalen – fachkundig und reich illustriert

133 Ausgaben

WESTFÄLISCHE KUNSTSTÄTTEN

DAS HAUS KLOSTERSTRASSE 7
IN WARENDORF



WESTFÄLISCHE KUNSTSTÄTTEN

PAUL-GERHARDT-KIRCHE
DORTMUND



WESTFÄLISCHE KUNSTSTÄTTEN

FRITZ BAUER FORUM –
TRAUERHALLE OST BOCHUM



Mehr zur Reihe:



gefördert von:

WHB
Heimat.Westfalen.

NRW
Stiftung

NEUE SERVICEANGEBOTE DES LANDES NRW:

ZENTRALES FÖRDERPORTAL „NORDRHEIN-WESTFALEN FÖRDERT“ UND WEBSITE ZUR MODERNISIERUNG DES ZUWENDUNGSRECHTS

Bürokratische Anforderungen kosten Vereine und Kulturschaffende viel Zeit. Förderanträge, Verwendungsnachweise und umfangreiche Dokumentationspflichten binden Ressourcen, die an anderer Stelle sinnvoller eingesetzt werden könnten. Das Land Nordrhein-Westfalen verfolgt deshalb das Ziel, Förderverfahren zu vereinfachen und Verwaltungsaufwand zu reduzieren. Seit Langem setzen sich zivilgesellschaftliche Akteure für eine grundlegende Reform des Zuwendungsrechts in NRW ein. Vertreterinnen und Vertreter des Dritten Sektors stehen dazu im Austausch mit dem Ministerium der Finanzen des Landes Nordrhein-Westfalen. Für das NBE NRW bringt sich WHB-Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers aktiv in die Reforminitiative ein.

Das Ministerium der Finanzen informiert nun auf einer eigenen Website über die laufende **Modernisierung des Zuwendungsrechts** in Bezug auf landeseigene Förderverfahren.

Übersichtlich dargestellt werden **bereits umgesetzte Maßnahmen** wie die Abschaffung des Schriftformerfordernisses, vereinfachte Schnellverfahren, elektronische Belegführung, Regelungen zu zweckgebundenen Spenden, zur Betriebsmittelreserve, zum Risikomanagement im Zuwendungsverfahren sowie zu vollautomatisierten Bewilligungsbescheiden. Weitere Maßnahmen sind in Planung.

Das Informationsangebot bietet außerdem weiterführende Materialien und Downloads, darunter Runderlasse, die Verwaltungsvorschriften zur Landeshaushaltsordnung (VV zur LHO), die ANBest-I, ANBest-P und ANBest-G, das Landeshaushaltsgesetz 2026 sowie die Landeshaushaltsordnung (LHO). Ein Förderglossar erläutert zentrale Begriffe aus dem Förderkontext und kann eine hilfreiche Orientierung bieten.

Wer über Änderungen informiert bleiben möchte, kann den Newsletter „Neuigkeiten Zuwendungsrecht“ abonnieren.

Weitere Informationen unter: www.finanzverwaltung.nrw.de/haushalt-finanzen/modernisierung-des-zuwendungsrechts

Das **zentrale Förderportal „Nordrhein-Westfalen fördert“** bündelt die Förderprogramme des Landes an einem Ort und erleichtert so die Suche nach passenden Fördermöglichkeiten. Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Unternehmen und Kommunen können dort gezielt nach Förderangeboten recherchieren und Anträge digital stellen. Umfangreiche Filterfunktionen, etwa nach Zielgruppe, Themenbereich oder Finanzierungsart, helfen dabei, passende Programme schneller zu finden.

Ergänzend stehen Informationen zum Antragsverfahren sowie Antworten auf häufig gestellte Fragen zur Verfügung. Das Portal befindet sich seit dem Frühjahr 2026 im Aufbau. Inzwischen sind dort etwa 160 Förderprogramme gelistet. Dadurch entsteht nach und nach eine zentrale Anlaufstelle für Förderprogramme des Landes.

Gerade für Vereine bedeutet dies einen besseren Überblick über bestehende Förderoptionen und einen einfacheren Zugang zu den jeweiligen Programmen.

Weitere Informationen unter:

www.nordrhein-westfalen-foerdert.nrw/foerdermassnahmen


BEREITS UMGESetzte MASSNAHMEN

Abschaffung des Schriftformerfordernisses

Die Schriftform wurde vollständig abgeschafft. Das schafft Raum für innovative, besonderes digitale Lösungen. Das gesamte Zuwendungsverfahren war bislang schriftlich - vom Antrag bis zum Verwendungsnachweis.





Vereinfachtes Schnellverfahren

Das neue Instrument ermöglicht eine schnelle und bürokratiearme Abwicklung von Kleinstförderungen bis 2.000 Euro: Es gibt nur noch einen Schritt nach Abschluss der Maßnahme. Antrag und Verwendungsnachweis werden gemeinsam eingereicht. Außerdem entfällt der Sachbericht. Das Verfahren ist rein elektronisch. Zuvor war bei allen Förderverfahren bislang ein umfassendes Verfahren (Antragstellung, Bewill...

Grafik/ Screenshot www.finanzverwaltung.nrw.de/haushalt-finanzen/modernisierung-des-zuwendungsrechts (abgerufen am: 10. August 2026)

ORIENTIERUNG IM VEREINSRECHT – VON DER GRÜNDUNG BIS ZUR AUFLÖSUNG

NEU AUFGELEGTER LEITFADEN DES BUNDESMINISTERIUMS DER JUSTIZ UND FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ BIETET HILFESTELLUNG FÜR VEREINE

Der „Leitfaden zum Vereinsrecht“ wurde im Jahr 2026 vom Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) neu aufgelegt. Die Broschüre bietet eine verständliche Orientierung zu zentralen Fragen rund um Vereinsgründung, Mitgliedschaft, Mitgliederversammlung oder Vereinsauflösung und richtet sich sowohl an bestehende Vereine als auch an Personen, die einen Verein gründen möchten. Behandelt wird der sogenannte Idealverein, die häufigste und typische Form eines Vereins mit ideellem Zweck, der nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb ausgerichtet ist.

Inhaltlich führt der Leitfaden Vereine durch die verschiedenen Phasen des Bestehens. Beleuchtet werden unter anderem Voraussetzungen für eine Vereinsgründung, der rechtliche Rahmen eines Idealvereins sowie Fragen zu Satzung und Eintragung im Vereinsregister. Die einzelnen Themen werden durch Beispiele veranschaulicht und sind so auch ohne juristische Vorkenntnisse gut verständlich.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem laufenden Vereinsbetrieb. Der Leitfaden erläutert die Aufgaben und Rechte von Vorständen sowie Fragen rund um Mitgliedschaft oder Mitgliederversammlungen. Darüber hinaus werden gängige rechtliche Fragestellungen aufgegriffen, die im Vereinsalltag auftreten können. Damit möchte die Broschüre Ehrenamtlichen mehr Sicherheit im Umgang mit gesetzlichen Vorgaben geben. Muster-

dokumente und Vorlagen werden über externe Links bereitgestellt.



Grafik/ Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz

Auch die Abwicklung eines Vereins wird thematisiert. Die Broschüre informiert über die Voraussetzung einer Auflösung und Liquidation und gibt einen Überblick über die damit verbundenen rechtlichen Schritte. Ergänzt wird der Leitfaden durch kurze Hinweise zum Steuerrecht sowie durch weiterführende Materialien.

Der Leitfaden bündelt Vorschriften, Rechte und Regelungen in kompakter Form und erleichtert damit die Orientierung in einem komplexen Rechtsgebiet. Gerade für ehrenamtlich Engagierte kann dies eine Unterstützung sein, da rechtliche Fragestellungen zumeist neben den eigentlichen

Vereinsaufgaben bewältigt werden müssen. Indem der Leitfaden Wissen verständlich aufbereitet und praktische Hilfestellungen bietet, trägt er dazu bei, ehrenamtliches Engagement und Vereine in ihrer Arbeit zu unterstützen.

INFO

Der Leitfaden kann auf der **Website des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV)** heruntergeladen oder in der Printfassung bestellt werden:
www.bmjb.de/SharedDocs/Publikationen/DE/Broschueren/Leitfaden_Vereinsrecht.pdf

DIGITALE TOOLS FÜR VERANSTALTER UND KULTURAKTEURE

LEITFADEN BIETET ERKENNTNISSE AUS VERANSTALTUNGSREIHE ZU DIGITALEN WERKZEUGEN

O b für Veranstaltungsmarketing, Gruppenorganisation oder Projektmanagement – digitale Tools haben in den letzten Jahren die Arbeit von Veranstaltern und Kulturschaffenden grundlegend verändert. Ob kleine Vereinsfeste, Festivals, Konzerte oder große Kulturprogramme – überall begegnen uns Werkzeuge, die Abläufe vereinfachen, Sichtbarkeit erhöhen und wertvolle Zeit sparen können. Zu diesem Thema hat der Verein Kultur in Scherfede e. V. in Kooperation mit dem Netzwerk Kultur- und Kreativmotor OWL e. V. im Jahr 2025 das Projekt „Tooltime“ durchgeführt – eine siebenteilige Veranstaltungsreihe, in der Kulturschaffende digitale Werkzeuge kennenlernen und für ihre Arbeit nutzbar machen konnten. Im Mittelpunkt stand der Erfahrungsaustausch über digitale Tools, kluge Workflows und alltagstaugliche Lösungen, die kulturelle Arbeit einfacher, sichtbarer und wirksamer machen. Das Projekt „Tooltime“ wurde vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) über das Bundesprogramm „Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULE-plus)“ gefördert. Ergebnis der Veranstaltungsreihe ist ein Leitfaden mit einer umfassenden Zusammenfassung, die die Erkenntnisse der Reihe bündelt. Beispiele, Tipps und Inspiration aus der Praxis zeigen, wie Tools sinnvoll kombiniert und in den Arbeitsalltag integriert werden können.

Die Inhalte reichen von der Anwendung Künstlicher Intelligenz (KI) für Texterstellung und Recherche bis hin zu detaillierten Anleitungen für Grafikdesign mit Canva und effektives Projektmanagement, beispielsweise mit dem Arbeitsmanagementtool Trello. Ein großer Fokus liegt außerdem auf der strategischen Nutzung von Online-Marketing und E-Mail-Newslettern sowie der effizienten Verbreitung von Veranstaltungsterminen, unter anderem mittels des selbst entwickelten Tools „Terminmultiplikator“. Es soll Veranstaltungen besser wahrnehmbar machen, indem Termine leichter für Veranstaltungskalender, Presse, Websites und weitere Kommunikationswege aufbereitet und verbreitet werden können. Dieses Tool richtet sich vor allem an Veranstalterinnen und Veranstalter regelmäßiger

publikumsorientierter Formate wie Konzerte, Lesungen, Theateraufführungen oder Ausstellungen, die auf eine wirksame Bewerbung und öffentliche Wahrnehmung angewiesen sind. Abschließend werden Methoden zur individuellen Wissensstrategie vorgestellt, um in der schnelllebigsten digitalen Welt auf dem Laufenden zu bleiben.

Nach dem Solidaritätsprinzip ist die Publikation für alle zugänglich. Wer möchte, kann durch eine einmalige Spende oder eine Mitgliedschaft den Kultur- und Kreativmotor OWL e. V. fördern. kulturkreativmotor.de/tooltime/

Der **Kultur- und Kreativmotor OWL e. V.** mit Sitz in Paderborn wurde 2022 gegründet und vernetzt und unterstützt freie Veranstalter, Künstler und Kreative. kulturkreativmotor.de/

Kultur in Scherfede e. V. betreibt eine aktive Netzwerkarbeit und organisiert seit 1995 Veranstaltungen in Warburg-Scherfede und Umgebung. kultur-in-scherfede.de/

Grafik/ Olivier Kleine





10 TIPPS FÜR EFFEKTIVES CROWDFUNDING

Grafik/ Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt

CROWDFUNDING: TIPPS FÜR VEREINE UND INITIATIVEN

DEUTSCHE STIFTUNG FÜR ENGAGEMENT UND EHRENAMT BIETET PRAXISNAHE HINWEISE

Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) gibt zehn Tipps für erfolgreiches Crowdfunding – vom ersten Gedanken bis zur Phase nach dem letzten Geldeingang. Sie richten sich an Vereine und gemeinnützige Organisationen, die Crowdfunding zum ersten Mal ausprobieren wollen und sich so einen guten und praxisnahen Überblick über den Ablauf einer ehrenamtlich getragenen Spendenkampagne verschaffen können.

Crowdfunding ist eine Möglichkeit, Projekte zu finanzieren: Viele Menschen geben kleine Beträge für eine gemeinsame Idee, und zusammen entsteht etwas Großes. Die Methode ist nicht kompliziert, aber es gibt einige Faktoren zu beachten, damit Crowdfunding erfolgreich wird. Wer eine Kampagne einfach online stellt und hofft, dass die Welt von selbst aufmerksam wird, wird enttäuscht werden. Wer sie mit Überlegung vorbereitet, gut kommuniziert und dranbleibt, hat echte Chancen – das zeigen auch etliche Beispiele von Heimat- und Dorfvereinen, die so bereits erfolgreich Projekte umsetzen konnten.

Das DSEE-Lernportal hält hierzu konkrete Anregungen bereit. Das Praxisbeispiel „Bienen“ zeigt, wie Projektbeschreibungen wirkungsvoll formuliert werden können. Dabei steht nicht das Projekt selbst im Mittelpunkt, sondern die Menschen, für die es umgesetzt wird. Darüber hinaus werden typische Fehler erläutert, etwa eine unzureichende Planung oder die falsche Erwartungshal-

tung, dass laufende Betriebskosten abgedeckt werden können.

Eine Mini-Checkliste hilft dabei einzuschätzen, ob der richtige Zeitpunkt im Kalenderjahr für den Start eines Crowdfunding-Projekts gekommen ist. Ein weiteres Praxisbeispiel verdeutlicht, dass die meisten Spenden aus dem direkten Umfeld stammen und ein bestehendes Netzwerk, was als Erstspenderinnen und -spender auftritt, daher eine wichtige Rolle spielt. Außerdem erklärt das Lernportal, wie ein geeignetes Team zusammengestellt und digitale Aufgaben in der Planungsphase, während der Spendenphase und im Nachgang sinnvoll verteilt werden können.

Ausführlichere Informationen zu den einzelnen Tipps finden Interessierte auf der Website der DSEE. Zusätzlich steht eine Zusammenfassung zum Download bereit.

INFO

Weitere Informationen unter:

dsee-lernportal.de/course/Crowdfundingtipps-26
und www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/wp-content/uploads/2026/05/DSEE_10_Tipps_Crowdfunding.pdf

KONTAKT

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE)

Woldegker Chaussee 35 · 17235 Neustrelitz

www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/

LÄNDLICHE KULTURPROJEKTE ERFOLGREICH UMSETZEN

PRAXISLEITFADEN BÜNDELT ERFAHRUNGEN AUS MODELLPROJEKTEN IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung „BULE plus“ hat das damalige Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Jahr 2024 die Publikation „LandKULTUR kreativ und engagiert – Kulturprojekte erfolgreich umsetzen“ veröffentlicht. Der Leitfaden richtet sich an Kommunen, Vereine, Initiativen und Engagierte, die kulturelle Projekte in ländlichen Räumen entwickeln möchten.

Der Praxisleitfaden entstand auf Grundlage der Erfahrungen aus über 250 LandKULTUR-Projekten, die im Rahmen des Förderzeitraumes von 2018 bis 2022 bundesweit realisiert wurden. Er fasst dabei die gewonnenen Erkenntnisse zusammen und stellt sie anderen Akteurinnen und Akteuren als praxisnahe Orientierung für eigene Vorhaben zur Verfügung. Die erforderlichen Voraussetzungen und Gelingensbedingungen ländlicher Kulturprojekte sind stets im jeweiligen räumlichen und sozialen Kontext zu betrachten.

Die Praxisbeispiele machen die Vielfalt möglicher Ansätze sichtbar. Das Projekt „Jakob – Kultur erleben!“ des Kulturlandschaft Kahlgrund e. V. zeigt, wie Ehrenamtliche kulturelle Angebote aktiv mitgestalten können. Die Ilser Webstube der Webgemeinschaft Ilse e. V., einem WHB-Mitglied, verdeutlicht hingegen, wie durch die Zusammenarbeit von Verein, Stadt und Kreis ein kulturelles Angebot langfristig gesichert und weiterentwickelt werden kann. Anhand ausgewählter Praxisbeispiele werden zentrale Aspekte erfolgreicher Kulturarbeit vorgestellt. Dazu gehören Fragen der Planung, Organisation und Finanzierung von Kulturprojekten, die Gewinnung und Motivation Ehrenamtlicher, partizipative Formate, Kultur- und Begegnungsorte, mobile Angebote sowie die Bedeutung tragfähiger Netzwerke. Die Beispiele veranschaulichen, welche Lösungsansätze sich in der Praxis bewährt haben und welche Herausforderungen bei der Umsetzung kultureller Projekte auftreten können. Darüber hinaus enthält der Leitfaden zahlreiche Hilfe-

Grafik/ Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft



stellungen für die Projektarbeit. Dazu gehören Checklisten für die Konzeption und Planung kultureller Projekte sowie Hinweise zur strukturierten Projektorganisation. Auch Fragen der Zusammenarbeit werden aufgegriffen. So werden verschiedene Partnerschaftsmodelle vorgestellt und deren Mehrwert für eine gemeinsame Umsetzung erläutert.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung. Der Leitfaden gibt Anregungen zum Aufbau tragfähiger Kooperationen und stellt Strategien zur Vertrauensbildung mit unterschiedlichen Zielgruppen vor. Praxisbeispiele illustrieren, wie kulturelle Angebote langfristig gesichert und weiterentwickelt werden können. Hinweise zur Dokumentation tragen dazu bei, Erfahrungen festzuhalten und für künftige Aktivitäten nutzbar zu machen.

Der Leitfaden führt vor Augen, dass vor allem ländliche Kulturangebote nicht allein von finanziellen Ressourcen abhängen, sondern zum großen Teil von engagierten Menschen, tragfähigen Netzwerken und einer guten Planung. Damit liefert die Publikation zahlreiche Anregungen für die erfolgreiche Gestaltung und Nachahmung kultureller Projekte in ländlichen Regionen.

Das Handbuch kann auf der **Website des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat** heruntergeladen oder bestellt werden: www.bml.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/landkultur-kreativ-und-engagiert.pdf

Kompetenzzentrum Ländliche Entwicklung (KomLE)
in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)
bule@ble.de · www.ble.de/komle

ERFOLGSFAKTOREN UND STOLPERSTEINE DER KULTURARBEIT IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

TIPPS, ERFAHRUNGEN UND CHECKLISTEN FÜR ERFOLGREICHE KULTURINITIATIVEN VOR ORT

Kunst und Kultur sind zentrale Bausteine einer lebendigen Gesellschaft – auch und gerade in ländlichen Räumen. Sie eröffnen Möglichkeiten zur Begegnung und können dazu beitragen, Menschen mit ihrem Wohnort zu verbinden sowie neue Perspektiven auf gemeinsames Zusammenleben zu schaffen. Kulturelle Angebote eröffnen Räume, in denen unterschiedliche Menschen zusammenkommen, voneinander lernen und ihre Lebenswelt aktiv mitgestalten können.

Das Forschungsvorhaben „Akteursnetzwerke und multifunktionale Räume der Kunst-, Kultur- und Kreativarbeit in ländlichen Regionen – AMuRaKK“ untersuchte von 2023 bis 2026, wie Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeiter in Akteursnetzwerke eingebunden sind und wie sie zusammen mit lokalen Akteurinnen und Akteuren sowie kommunalen Verwaltungen in ländlichen Regionen multifunktionale Räume entwickeln, nutzen und gestalten sowie darüber kulturelle Teilhabe ermöglichen. Das Projekt des Instituts für ländliche Strukturforchung e. V. (IfLS) und der Abteilung für Empirische Kulturwissenschaften und Kulturanthropologie (EKW_KA) an der Universität Bonn verfolgte das Ziel, anhand einzelner Fallbeispiele Akteursnetzwerke und Schlüsselpersonen der Kulturarbeit zu identifizieren. Über die Untersuchung der verschiedenen Funktions- und Nutzungsweisen wurde die Relevanz multifunktionaler Räume (zum Beispiel Mehrfunktionshäuser, revitalisierte Leerstände oder Gemeinwesenzentren) für diese Netzwerke erhoben.

Der Leitfaden „Kultur starten im ländlichen Raum“ liefert auf dieser Grundlage praxisorientierte Ergebnisse für Kulturstarterinnen und -starter, Interessierte sowie bestehende und potentielle Unterstützerinnen und Unterstützer. Er versammelt Erfolgsfaktoren und Stolpersteine, die das Schaffen von Kulturarbeiterinnen und -arbeitern im

ländlichen Raum prägen – vom Projektbeginn über die Netzwerkarbeit bis hin zur Raumgestaltung und Weiterentwicklung vor Ort. Als Kulturstarterinnen und Kulturstarter werden in diesem

Sinn all jene Personen verstanden, die kulturelle Initiativen, Projekte und Angebote neu aufbauen und etablieren wollen. Gerade diese können Anregungen mitnehmen, um Hindernisse zu umgehen und ihre Projekte von Anbeginn entlang positiver Erfahrungswerte anderer Initiativen zu gestalten.

Eine ausführliche Checkliste im Leitfaden dient als kompaktes Orientierungs- und Reflexionsinstrument. Sie bündelt zentrale Erkenntnisse des Leitfadens und unterstützt dabei, Projekte im ländlichen Raum

strategisch, realistisch und nachhaltig zu entwickeln. Der Leitfaden basiert auf den ermittelten Ansätzen und Herausforderungen der vier am Forschungsprojekt beteiligten Kulturpartner.

Grafik/ Titelblatt des Praxisleitfadens „Kultur starten im ländlichen Raum“
© Institut für Ländliche Strukturforchung e. V., Universität Bonn



Das Handbuch kann auf der **Website des Instituts für Ländliche Strukturforchung e. V.** kostenlos heruntergeladen werden: www.ifls.de/referenzen/produkte

Weitere Informationen zum Projekt „**Akteursnetzwerke und multifunktionale Räume der Kunst-, Kultur- und Kreativarbeit in ländlichen Regionen – AMuRaKK**“ unter: www.ifls.de/amurakk

Das Projekt AMuRaKK wurde im Auftrag der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) mit Mitteln des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) aus dem **Bundesprogramm für ländliche Entwicklung und Regionale Wertschöpfung (BULE+)** aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert.

UNTERNEHMEN STÄRKEN DAS EHRENAMT

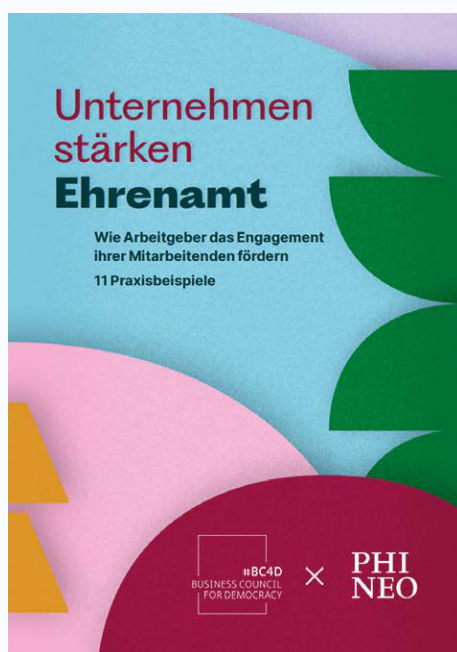
PRAXISRATGEBER ZEIGT, WIE ARBEITGEBER ENGAGEMENT FÖRDERN KÖNNEN

Anlässlich des Ehrentages des Bundespräsidenten am 23. Mai 2026 haben die gemeinnützige PHINEO AG und der Business Council for Democracy (BC4D) den Ratgeber „Unternehmen stärken Ehrenamt. Wie Arbeitgeber das Engagement ihrer Mitarbeitenden fördern“ herausgegeben. Praxisbeispiele zeigen, wie vielfältig Unternehmen das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeitenden unterstützen können: Dazu zählen Freistellungen, Engagementsätze, Teamtage mit Engagement oder Zeitspenden ebenso wie Formate zur Vernetzung und Beteiligung, etwa Märkte der Möglichkeiten und Ehrenamtsdialoge. Auch

Skills-based Volunteering (Engagement mit fachlicher Expertise), die Unterstützung politischen Engagements, Social Days sowie Spendenbudgets oder Produktspenden gehören zu den möglichen Instrumenten.

Im Thüringer Wald engagieren sich Mitarbeitende des Softwareunternehmens Batix während ihrer Arbeitszeit bei der freiwilligen Feuerwehr – dafür werden sie freigestellt.

Weitere Beispiele zeigen die Bandbreite möglicher Ansätze: Goldbeck vermittelt über eine interne Plattform passende Engagementmöglichkeiten. Dr. Oetker unterstützt gemeinnützige Projekte neben finanziellen Mitteln auch mit Sachspenden aus dem eigenen Sortiment, wobei dieses Angebot auch für Pensionierte gilt. SAP bringt Organisationen und Mitarbeitende bei einem „Markt der Möglichkeiten“ in der Mittagspause zusammen. Die Bausparkasse Schwäbisch Hall lädt mit dem Format „Democoffee“ zu Gesprächen über persönliches



Grafik/ Titelbild des Ratgebers „Unternehmen stärken Ehrenamt“ © PHINEO Business Council for Democracy & gAG

Engagement der Mitarbeitenden ein. Die Technische Universität Dresden verbindet Teamtage mit Einsätzen bei gemeinnützigen Initiativen. Pfizer ermöglicht Mitarbeitenden drei bezahlte Arbeitstage pro Jahr für ehrenamtliches Engagement. Bei KPMG setzen Mitarbeitende ihre fachlichen Kompetenzen in einem Hackathon und in der Pro-bono-Beratung für einen gemeinnützigen Partner ein. Die KfW fördert kommunalpolitisches Engagement und gewährt Sonderurlaub. Mitarbeitende von John Deere packen beispielsweise Lebensmittel- und Hygienepakete für Tafeln. So unterschiedlich die Ansätze auch sind: Ehrenamt stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine lebendige Demokratie, in der Menschen Verantwortung übernehmen.

Eine ergänzende Befragung, die PHINEO beim Markt- und Meinungsforschungsinstitut Civey GmbH beauftragt hat, beleuchtet die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement. Sie macht deutlich, wann sich Erwerbstätige engagieren und welche Maßnahmen sie sich von ihren Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern wünschen, um freiwilliges Engagement und Beruf besser zu vereinbaren. Besonders häufig wird fehlende Zeit durch berufliche Verpflichtungen als Hürde genannt – noch vor familiären Aufgaben oder mangelnder Motivation. Als besonders hilfreich angesehen werden vor allem konkrete Entlastungen im Arbeitsalltag: Freistellungen, flexiblere Arbeitszeiten oder eine Reduzierung der Wochenarbeitszeit.

INFO

Link zum **Ratgeber**: www.phineo.org/magazin/unternehmen-staerken-ehrenamt

und zu **Ergebnissen der Befragung**: www.bc4d.org/umfrage

WIE VEREINE UND UNTERNEHMEN IM LÄNDLICHEN RAUM ZUSAMMENARBEITEN KÖNNEN

Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) veröffentlichte im Juni 2026 die Broschüre „Zusammenarbeit mit Unternehmen in ländlichen Räumen“. Sie entstand im Rahmen des Programms „Engagiertes Land“ und wurde von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) gefördert. Neben zivilgesellschaftlichen Organisationen und Kommunen tragen auch Unternehmen wesentlich zur Entwicklung ländlicher Räume bei. Viele Betriebe sind seit vielen Jahren oder sogar über mehrere Generationen hinweg in ihrer Region verankert. Oft unterstützen sie außerdem Vereine, Veranstaltungen oder soziale Projekte vor Ort in unterschiedlichen Formen. In vielen Netzwerken sind Unternehmen bereits informell eingebunden, etwa durch Sachleistungen, kleinere Spenden, persönliche Unterstützung oder die Mitarbeit einzelner Personen aus den Unternehmen.

Im Mittelpunkt der Broschüre stehen zahlreiche Praxisbeispiele, die zeigen, wie vielfältig Unternehmen bürgerschaftliches Engagement unterstützen können. Die „VereinsExpert*innen“ beantworten Fragen zu Steuern, Versicherungen, Marketing oder IT und machen Fachwissen aus Unternehmen für Vereine nutzbar. Im Business-Netzwerk Wäller Helfen e. V. bringen Unternehmen je nach Möglichkeit Know-how, Sachleistungen oder finanzielle Unterstützung ein. Auch gemeinsame Begegnungsorte können durch Unternehmenskooperationen entstehen. So organisiert die Soziales Netzwerk Lausitz gGmbH in Kooperation mit der Bäckerei Dreißig einen monatlichen „Plaudertisch“, bei dem die Bäckerei Räumlichkeiten und Kaffee bereitstellt. Das Repaircafé Hohe Börde verdeutlicht, wie eine Kooperation zwischen Ehrenamt, Stiftung, Kommune und Unternehmen funktionieren kann. Gemeinsam schaffen die Partner ein kostenloses Reparaturangebot für kleinere Haushaltsgeräte.

Weitere Praxisbeispiele veranschaulichen, wie Unternehmen regionale Projekte langfristig stärken können. Die 3-Täler-BürgerEnergie eG in Sulz am Neckar setzt auf die Zusammenarbeit von Bürgerschaft, Wirtschaft und Kommunen, um die Energiewende vor Ort zu gestalten. Beim jährlichen „Prignitzer Aktionstag“ unterstützen



Grafik/ Titelbild der Praxisbroschüre „Zusammenarbeit mit Unternehmen in ländlichen Räumen“ © BBE

Unternehmen soziale Einrichtungen mit handwerklicher Hilfe, Wissen oder Sachleistungen. Das „Saale-Orla-Kreis Spendenparlament“ ist ein Beteiligungsformat, bei dem Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Vereine gemeinsam regionale Projekte finanzieren und über deren Förderung entscheiden. Ergänzend stellt die Broschüre Netzwerke, Anlaufstellen und weitere Unterstützungsangebote vor.

Die Broschüre kann auf der **Website des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement** heruntergeladen werden:



Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
INFO@b-b-e.de · www.b-b-e.de/

INFO

Der WHB hat sich bereits in der Ausgabe 3/2025 der *Heimat Westfalen* unter dem Titel **„Ziemlich beste Partner: Vereine und Unternehmen“** mit dem Thema Unternehmenskooperation befasst:

www.whb.nrw/367-download/Heimat%20Westfalen/2025/HW_3_25_Internet.pdf

WIE HAT JUNGES EHRENAMT EINE ZUKUNFT?

ZWISCHENBERICHT DER INITIATIVE „JUNGES EHRENAMT FÜR NRW“ VERÖFFENTLICHT

Wie lässt sich junges Ehrenamt so gestalten, dass es junge Menschen erreicht und zu ihren Lebensrealitäten passt? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Initiative „Junges Ehrenamt für NRW“. Nach dem ersten Jahr liegen nun Ergebnisse aus einer Befragung und Gesprächen mit jungen politisch Engagierten vor. Der veröffentlichte Zwischenbericht bündelt zentrale Erkenntnisse und formuliert erste Ansätze für die Weiterentwicklung des jungen Ehrenamts.

Die Initiative „Junges Ehrenamt für NRW“ ist im Jahr 2025 an den Start gegangen. Sie möchte jungen Menschen eine Stimme geben und ihnen ermöglichen, das Engagement von morgen mitzugestalten. Träger ist das Netzwerk bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW), WestLotto finanziert das Projekt als strategischer Partner. Im ersten Jahr der Initiative hat das Kernteam aus jungen Engagierten im Freiwilligen Sozialen beziehungsweise Ökologischen Jahr eine Befragung durchgeführt und ausgewertet, an der sich rund 440 Personen beteiligten. Ergänzend wurden Gespräche mit jungen Abgeordneten des Landtags Nordrhein-Westfalen geführt. Die Broschüre bündelt die Ergebnisse und zeigt erste Handlungsoptionen auf.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass junge Menschen Positives mit dem Ehrenamt verbinden.

Sie schätzen die Möglichkeit, freiwillig etwas für die Gesellschaft zu tun, sich für andere einzusetzen und dabei auch persönlich etwas mitzunehmen. Engagement schafft soziale Kontakte und eröffnet Räume für persönliche Entwicklung.

Gleichzeitig gibt es Hürden, denn Schule, Ausbildung und Beruf lassen wenig Zeit, während starre Strukturen und begrenzte Mitbestimmungsmöglichkeiten den Einstieg zusätzlich erschweren können.

Um mehr junge Menschen zu erreichen, braucht es aus ihrer Sicht vor allem mehr Sichtbarkeit, flexible Formen des Engagements und niedrigschwellige Zugänge. Viele junge Menschen finden auch, dass Informationen zum

Ehrenamt bislang nicht immer leicht auffindbar sind und das Thema in Schulen, Universitäten und Ausbildungsbetrieben kaum eine Rolle spielt. Auch die Ansprache junger Menschen wird vielfach als nicht zeitgemäß wahrgenommen. Die große Bandbreite möglicher Engagementfelder bleibt dadurch teilweise unsichtbar. Diese Befunde spiegeln sich auch im politischen Engagement wider. Gespräche mit jungen Menschen, die sich politisch engagieren, zeigen, dass der Weg in ein politisches Ehrenamt häufig wenig bekannt ist und der erste Schritt – etwa der Besuch einer Veranstaltung – Mut erfordert.

Als mögliche Ansatzpunkte nennen die Gesprächspartner unter anderem parteiunabhängige Informationsangebote, Mentoringmodelle oder Workshop-Reihen an Schulen in Zusammenarbeit mit kommunalen Partnern.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.westlotto.de/newsroom/wp-content/uploads/2026/07/Zwischenbericht_Initiative-Junges-Ehrenamt-fuer-NRW.pdf?x21552

Auch der WHB beschäftigt sich mit der Frage, wie junge Menschen für Engagement gewonnen werden können. Das **Netzwerk für junges Engagement im WHB** bringt Akteurinnen und Akteure zusammen, die Kindern und Jugendlichen Wege ins Engagement eröffnen und ihnen Raum zum Mitmachen, Mitentscheiden und Gestalten bieten möchten. Der WHB versteht sich dabei als Partner und Plattform für Austausch, Unterstützung und gemeinsame Weiterentwicklung – offen für alle im Heimatengagement, unabhängig von bisherigen Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit.

Interessierte sind herzlich eingeladen, das Netzwerk aktiv mitzugestalten.

Anna Kopetsch, Fachbereich „Heimat DemografieFit“

Anna.Kopetsch@whb.nrw

www.whb.nrw/de/portfolio/fachbereich-heimat-demografiefit/netzwerk-junges-engagement

WEGE MIT PROFIL – NEUE NAMEN FÜR X-HAUPTWANDERWEGE

Die Wahl eines Namens für einen Wanderweg ist weit mehr als eine formale Entscheidung. Sie prägt seine Wahrnehmung und vermittelt seinen Charakter bereits auf den ersten Blick. Ein eingängiger Name weckt Neugier, schafft Wiedererkennungswert und verbindet die landschaftlichen sowie kulturellen Besonderheiten einer Route zu einer einprägsamen Wortmarke. Vor diesem Hintergrund hat der Arbeitskreis „Wandern im Münsterland“ im Rahmen der Weiterentwicklung des WHB-Wanderangebots für einige X-Hauptwanderwege neue, prägnante Namen entwickelt. Noch nicht alle X-Wege haben eine zusätzliche Bezeichnung. Für die verbleibenden freuen wir uns über Ihre Vorschläge.

Bei aller Kreativität in Sachen Namensfindung hat das „X“ auf den Wegezeichen aber auch weiterhin seine Daseinsberechtigung: Das weiße Andreaskreuz steht traditionell für die Kategorie „Hauptwanderwege“ im Gesamtwegenetz des WHB und hebt diese – übrigens verbandsübergreifend – von anderen Wegekategorien ab, die ebenfalls mit einem Buchstaben gekennzeichnet sind.

X1	(Olfen – Lippstadt)	→	X1	Südmünsterland-Weg
X2	(Haltern – Isselhorst)	→	X2	Münsterländer Burgenroute
X4	(Anholt – Halle)	→	X4	Droste-Hülshoff-Weg
X6	(Zwillbrock – Tecklenburg)	→	X6	Venn-Weg
X7	(Gronau – Riesenbeck)	→	X7	Nordmünsterland-Weg
X8	(Bad Bentheim - Bislich)	→	X8	Westmünsterland-Weg
X9	(Oldenkott – Groß Reken)	→	X9	Hamaland-Weg
X11	(Rheine – Maria Veen)	→	X11	Kapellenweg
X12	(Bad Bentheim – Dülmen)	→	X12	Kiepenkerlweg
X13	(Schale – Lüdinghausen)	→	X13	Fabio-Chigi-Weg
X15	(Osnabrück – Hamm)	→	X15	Bruktererweg
X17	(Bad Iburg – Hamm)	→	X17	Westfälische-Hanse-Weg
X18	(Rheine – Lienen)	→	X18	Tecklenburger-Land-Weg
X20	(Rheine – Warendorf)	→	X20	Emsauen-Heide-Weg
X21	(Billerbeck – Davensberg)	→	X21	Baumberge-Davert-Weg
X23	(Bad Laer – Lippborg)	→	X23	Ostmünsterland-Weg
X24	(Bad Bentheim – Münster)	→	X24	Steinfurter-Land-Weg

Hintergrund: Das Wanderwegenetz im Münsterland

Der WHB betreut ein circa 4.000 Kilometer umfassendes Wanderwegenetz im Münsterland. Das abwechslungsreiche Streckennetz gliedert sich in 25 Hauptwanderwege, die die Orte in der malerischen Münsterländer Parklandschaft und in den Höhen des Teutoburger Waldes miteinander verbinden. Verbindungswege, Kurzstrecken und Rundwanderwege ergänzen das Angebot. 65 Ehrenamtliche sorgen stets für „wandersichere Markierungen“.

Weitere Informationen unter: www.whb.nrw/de/wanderwege/

Kontakt: wanderwege-muensterland@whb.nrw

Foto/Steinkrüger/WHB

WESTFALEN-AKADEMIE

EINE KOOPERATION VON STIFTUNG WESTFALEN-INITIATIVE,
WESTFÄLISCHEM HEIMATBUND E. V., LAGFA NRW E. V. UND
LANDESWANDERVERBAND NRW E. V.

Seminare für Vereine und Gemeinnützige

Montag, 28. September 2026,
17–19 Uhr, digital

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÜR VEREINE

Öffentlichkeitsarbeit einfach und unkompliziert in die Vereinsarbeit einbauen

Katrin Gildner, erzähl davon

Mittwoch, 30. September 2026,
17–20 Uhr, digital

SOCIAL-MEDIA-STRATEGIE FÜR FORTGESCHRITTENE

Social-Media-Strategie überarbeiten oder neu erstellen

Massieh Zare, Agentur Massieh Zare

Donnerstag, 1. Oktober 2026,
17–20 Uhr, digital

INSTAGRAM 2026

Wie funktioniert Instagram als Plattform? Wer nutzt Instagram wie? Wie kann man dort glaubwürdig präsent sein?

Nikhil Gauri, Agentur Massieh Zare

Montag, 5. Oktober 2026,
17–19 Uhr, digital

PRESSEARBEIT FÜR VEREINE

Nachrichtenswertfaktoren/Themen für die Presse, Beziehungsaufbau mit der Presse, Pressemitteilung versus Pitch

Ester Ecke, Die Ecke PR

Samstag, 10. Oktober 2026,
10–15 Uhr, Präsenz, Zentrum
für Information und Bildung Unna

EINFÜHRUNG IN DAS KRISEN- UND NOTFALLMANAGEMENT FÜR VEREINE UND VERBÄNDE

Grundlagenvermittlung, Risikoanalyse, Prävention und Intervention

Thomas Seidenberg,
ts|medialog GmbH
Westfalen-Akademie vor Ort

Montag, 2. November 2026,
17–20 Uhr, digital

AUFBAUKURS CANVA

Canva Pro: fortgeschrittene Techniken und KI

Christiane Biederbeck, freiberufliche Dozentin und Webdesignerin

Mittwoch, 4. November 2026,
17–18:30 Uhr, digital

SCHUTZKONZEPTE FÜR DIE KINDER- UND JUGENDARBEIT

Praxisnahe Einführung in Schutzkonzepte für die Vereinsarbeit mit Kindern und Jugendlichen

Ralf Holländer, Landesfachstelle Prävention sexualisierte Gewalt NRW

Montag, 9. November 2026,
17–18:30 Uhr, digital

EHRENAMTLICHE TEAMS FÜHREN

Grundlagen der Teamstrukturen, Teamdynamik und Zusammenarbeit

Ina Enseroth, Funfair & Ice

**DIE ANMELDUNG ZU DEN VERANSTALTUNGEN DER WESTFALEN-
AKADEMIE ERFOLGT UNTER: WWW.WESTFALEN-AKADEMIE.NRW/**

KARTENSERIE „PLATTDEUTSCH IN WESTFALEN“ KOSTENFREI BESTELLBAR

„Platt liäwt“ — Platt lebt: So lautet das Motto auf dem Roll-up des Forums „Niederdeutsch“ im Westfälischen Heimatbund.

Die AG „Sichtbarkeit“ des Forums hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit ansprechenden Werbemitteln Plattdeutsch im Alltag mehr Präsenz zu verleihen. In diesem Jahr konnten gleich mehrere Produkte realisiert werden: das Roll-up, ein Notizblock im handlichen DIN-A6-Format sowie ein Postkartenset.

Westfalen ist für seine kleinräumige Mundartenvielfalt bekannt — vielerorts wird schon im Nachbarort ein anderes Platt gesprochen. Deshalb arbeiten in der AG Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Teilen Westfalens zusammen.

Entstanden ist eine Serie aus fünf Postkarten mit plattdeutschen Redewendungen und ihrer hochdeutschen Entsprechung auf der Rückseite. Von „Moin“ — das in Westfalen nur am Vormittag als Gruß verwendet wird — bis „Gued Gaohn“ („Lass es dir gut gehen“) laden die modern gestalteten Motive dazu ein, Plattdeutsch neu zu entdecken. Die Karten schaffen einen niedrigschwelligen Gesprächsanlass und machen zugleich auf die Arbeit des Forums „Niederdeutsch“ aufmerksam. Bestellen Sie das Kartenset oder den Notizblock kostenfrei unter der angegebenen E-Mail-Adresse.

Anna Kopetsch

Nächstes Treffen des Forums „Niederdeutsch“

Das Forum „Niederdeutsch“ kommt zweimal im Jahr zusammen — einmal in Präsenz und einmal digital. Das nächste Treffen findet am Dienstag, 15. September 2026, von 15:00 bis 17:00 Uhr per Zoom statt. Interessierte sind herzlich eingeladen und können sich per E-Mail anmelden.

Bestellung eines Kartensets oder Anmeldung zum Treffen des Forums unter: Anna.Kopetsch@whb.nrw



Grafik/Hubertus Adam

Das **Forum „Niederdeutsch“** versteht sich als Schnittstelle zwischen den im Niederdeutschen engagierten Akteurinnen und Akteuren in Westfalen und unterstützt unter anderem die vielfältige Arbeit der örtlichen Sprach- und Heimatvereine sowie der Schulen und plattdeutschen Bühnen. Um die niederdeutsche Sprache lebendig zu halten, ist dem Forum der Schriewerkring angegliedert — ein Zusammenschluss plattdeutscher Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Regionen Westfalens. Ferner unterstützt das Forum Interessierte durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen dabei, wissenschaftliche Erkenntnisse praktisch anzuwenden.

Wer **Interesse an einer Mitwirkung** im Forum hat, kann sich gerne in der Geschäftsstelle des WHB melden. Kontakt unter: www.whb.nrw/de/wir-ueber-uns/foren/niederdeutsch/

KREIS WILL VEREINE BEI VERWALTUNGS- GEBÜHREN ENTLASTEN

KREIS HÖXTER

Wenn Vereine für Schützenfest- oder Karnevalsumzüge Straßensperrungen beantragen, vereinseigene Schießstände behördlich abnehmen lassen oder Festzelte überprüft werden müssen, fallen für die beantragenden Vereine gemäß der Verwaltungsgebührenordnung NRW Kosten an. Diese Kosten, die auch schnell mal mehrere hundert Euro betragen, stellen für Vereine eine Belastung dar.

Im Kreis Höxter hat der Kreistag auf Initiative von Landrat Michael Stickeln 2026 einstimmig dafür gestimmt, ein kreiseigenes Förderprogramm aufzulegen, um Vereine von den Verwaltungsgebühren zu entlasten, die bei der Durchführung von Vereinsveranstaltungen anfallen. Künftig wird Vereinen im Kreis Höxter mit dem Bescheid über die Einrichtung bestimmter Verwaltungsgebühren gleichzeitig eine



Katharina Serinelli, Ehrenamtsmanagerin des Kreises Höxter, und Landrat Michael Stickeln schreiben die rund 1.000 Vereine im Kreis an, um sie über den genauen Ablauf zu informieren.

Foto/ Kreis Höxter

Förderung in entsprechender Höhe gewährt, sodass für sie keine Zahlung mehr erforderlich sein wird. Landrat Michael Stickeln sieht das Förderprogramm als Übergangslösung auf Kreisebene, bis eine landesrechtliche Anpassung geschieht. Er setzt sich für eine Änderung in der allgemeinen Verwaltungsgebührenordnung NRW ein, sodass Kommunen künftig die Möglichkeit erhalten, auf bestimmte Gebühren, die derzeit von Vereinen zu tragen sind, zu verzichten.

VEREINE ALS ANLAUFSTELLEN FÜR DIGITALE TEILHABE

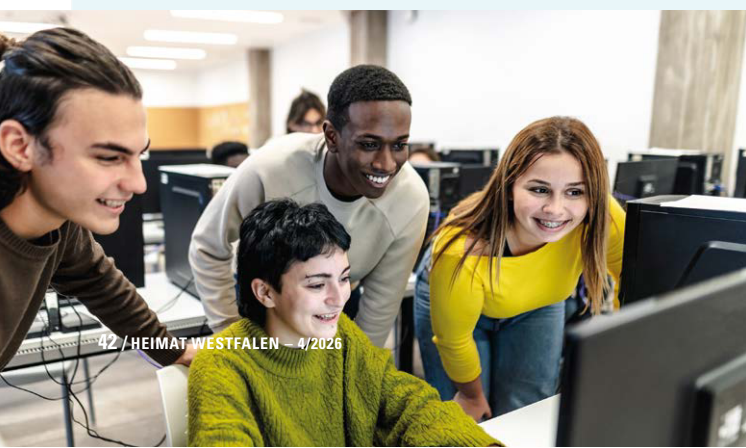
STIFTUNG DIGITALE CHANCEN, DIGITAL

Die Stiftung Digitale Chancen fördert mit dem Projekt „Ich digital“ Menschen mit geringen oder bisher kaum vorhandenen digitalen Kompetenzen. Gleichzeitig unterstützt sie Einrichtungen dabei, digitale Bildung aktiv und eigenständig in ihre örtliche Arbeit zu integrieren. Ziel des von Google.org unterstützten Projekts ist es, die Digitalkompetenz von Menschen nahe oder unterhalb der Armutsgrenze zu stärken. Im Fokus stehen insbesondere Erwachsene zwischen 25 und 60 Jahren, Frauen, Alleinerziehende sowie Menschen in benachteiligten Regionen. So soll ihnen eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden.

Um diese Zielgruppe zu erreichen, werden haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende lokaler Einrichtungen, bei-

spielsweise aus Vereinen, im Rahmen des Projektes zu Digital-Trainerinnen und -Trainern qualifiziert. Die kostenlose Weiterbildung umfasst vier Online-Workshops mit einem Gesamtumfang von rund 14 Stunden. Ziel ist es, mittelfristig mehr Menschen vor Ort zu befähigen, digitale Kompetenzen praxisnah an Personen mit wenig oder keiner Digitalerfahrung weiterzugeben. Die Weiterbildung vermittelt unter anderem Inhalte zu Didaktik, Sicherheit im Netz, Vielfalt und Künstlicher Intelligenz und steht allen Organisationen offen, die im Alltag eine verlässliche Anlaufstelle in ihrem Sozialraum sind. Die teilnehmenden Einrichtungen erhalten Weiterbildungsangebote, Materialien, fachliche Begleitung und finanzielle Unterstützung. Nach erfolgreichem Abschluss können die qualifizierten Digital-Trainerinnen und -Trainer dann vor Ort regelmäßig selbst Infoabende, Sprechstunden oder Fortbildungen anbieten und so anderen den Zugang zur digitalen Welt erleichtern. Für die Wissensvermittlung vor Ort kann eine Aufwandsentschädigung gezahlt werden. Weitere Informationen zum Projekt „Ich digital“: www.ich-und-digital.de

Foto/ Stiftung Digitale Chancen



LEERSTANDSAKTIVIERUNG UND INNENENTWICKLUNG – ONLINE-PLATTFORM FÜR AKTEURE DER LÄNDLICHEN ENTWICKLUNG

AGRARSOZIALE GESELLSCHAFT E. V., DIGITAL

Von 2024 bis 2027 läuft das BULeplus-Projekt „Lebendige Orte aktiv gestalten – Potenziale für Innenentwicklung und Leerstandsaktivierung in ländlichen Räumen“. Im Rahmen des Projektes werden vielversprechende Praxisbeispiele zur Leerstandsaktivierung und Innenentwicklung sowie Initiativen, Instrumente und Fördermaßnahmen für Akteurinnen und Akteure in ländlichen Gemeinden systematisch digital aufbereitet. Angestrebt wird, bewährte Lösungsansätze sichtbar zu machen und daraus praxisnahe Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Für alle, die sich beruflich, ehrenamtlich oder kommunal mit Leerstand, Innenentwicklung und neuen Nutzungskonzepten in ländlichen Räumen befassen, wurde eine bundesweite Online-Plattform eingerichtet. Sie bietet Informationen zu Fördermöglichkeiten, Instrumenten und Initiativen, stellt gelungene Praxisbeispiele vor und informiert über Veranstaltungen

sowie weiterführende Dokumentationen. Darüber hinaus finden sich dort Kontaktdaten zahlreicher Initiativen, Bündnisse, Vereine, Verbände, Institutionen und Forschungseinrichtungen, um den fachlichen Austausch sowie Vernetzung und Kooperationen zu fördern.

Ergänzend dazu findet einmal pro Quartal eine Online-Praxiswerkstatt zu aktuellen Aspekten der Innenentwicklung und Leerstandsaktivierung statt. Darüber hinaus erhalten Praxisakteure im Rahmen einer jährlich im Frühjahr stattfindenden zweitägigen Fachtagung mit Exkursionen weitere fachliche Einblicke und die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen.

Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMELH) gefördert.

Weitere Informationen unter: www.leerstand-aktivieren.de



Grafik/ Agrarsoziale Gesellschaft e. V.

VEREIN VERTRITT UND VERNETZT DRITTE ORTE IN NORDRHEIN-WESTFALEN

DRITTE ORTE NRW – RÄUME FÜR KULTUR UND BEGEGNUNG E. V., NORDRHEIN-WESTFALEN

Mit dem Landesprogramm „Dritte Orte – Häuser für Kultur und Begegnung im ländlichen Raum“ sind in zwei Förderperioden 45 Dritte Orte mit einem attraktiven Kulturangebot entstanden. Um den Familiengedanken der Dritten Orte zu pflegen, hat sich jetzt der Verein Dritte Orte NRW – Räume für Kultur und Begegnung e. V. gegründet. Der Verein sichert dem Netzwerk eine dauerhafte organisatorische Struktur und eine gemeinsame Stimme für die Zukunft. Er übernimmt künftig zentrale Aufgaben: Er vernetzt die Dritten Orte landesweit, fördert den fachlichen Austausch, entwickelt gemeinsame Formate weiter und stärkt die Sichtbarkeit des Netzwerks.

Die Mitgliedschaft steht allen Einrichtungen offen, welche die in Satzung und Präambel beschriebenen Merkmale eines Dritten Ortes erfüllen und ihren Sitz in Nordrhein-Westfalen haben. Damit können fortan auch Einrichtungen

Teil des Netzwerks werden, die bislang keine Förderung im Rahmen des Landesprogramms erhalten haben oder außerhalb bisheriger Förderkulissen liegen.

Die Gründungsfeier des Vereins versteht sich auch als Einladung an weitere Kulturorte, Teil des Netzwerks zu werden und die kulturelle Infrastruktur in Nordrhein-Westfalen aktiv mitzugestalten. Das Land Nordrhein-Westfalen bleibt auch künftig Förderer und verlässlicher Partner der Dritten Orte, die in den ersten beiden Projektphasen realisiert wurden und jetzt auf eigenen Beinen stehen.

Weitere Informationen unter: www.dritteorte.nrw

Grafik/ Elias Schley



BERUFSBEGLEITENDER LEHRGANG QUALIFIZIERT FÜR DIE RESTAURIERUNG IM HANDWERK

AKADEMIE DES HANDWERKS SCHLOSS RAESFELD, RAESFELD, KREIS BORKEN

Die Restaurierung denkmalgeschützter Gebäude und historischer Möbel erfordert individuelle Lösungen, um das baukulturelle Erbe zu bewahren. Dafür sind handwerkliches Können, Fachwissen und Leidenschaft gefragt. An der Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld im Kreis Borken wird der berufsbegleitende Lehrgang „Geprüfte:r Restaurator:in im Handwerk/Master Professional für Restaurierung im Handwerk“ angeboten. Er ermöglicht Meisterinnen und Meistern verschiedener Gewerke eine qualifizierte Weiterbildung zur Restauratorin oder zum Restaurator im Handwerk. Das Angebot richtet sich unter anderem an das Maler- und Lackierer-, Maurer- und Betonbauer-, Metallbauer-, Raumausstatter-, Steinmetz- und Steinbildhauer-, Stuckateur-, Tischler- sowie Zimmererhandwerk. In rund 750



Seminar Freskomalerei der Malerinnen und Maler

Foto/ Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld

Unterrichtsstunden sowie ergänzendem Selbststudium und Projektarbeiten erwerben die Teilnehmenden innerhalb von 24 Monaten fundierte Kenntnisse in der Restaurierung und Konservierung. Sie lernen, wie frühere Generationen gearbeitet haben, und wenden dieses Wissen praxisnah an. Zu den Inhalten gehören unter anderem Denkmalschutz und Denkmalpflege, Kunst- und Kulturgeschichte, naturwissenschaftliche Grundlagen, die Beurteilung von Schadensbildern sowie die Entwicklung geeigneter Restaurierungs- und Konservierungskonzepte. Voraussetzung für die Teilnahme ist eine erfolgreich abgelegte Meisterprüfung. Am 21. November 2026 findet ein kostenloser Infotag für den Lehrgang statt. Weitere Informationen unter: www.akademie-des-handwerks.de/lehrgaenge/restaurator-im-handwerk/

ZEITUNGSDIGITALISIERUNGSPROJEKT SUCHT UNTERSTÜTZUNG BEI BESCHREIBUNG VON ZEITUNGSUNTERNEHMEN

ZEIT.PUNKTNRW, DIGITAL

Historische Zeitungen sind eine unverzichtbare Quelle für vielfältige Fragestellungen zur Lokal-, Regional-, Kultur- und Sportgeschichte. Auch für die Familienforschung werden sie intensiv genutzt. Das 2017 gestartete Zeitungsdigitalisierungsprojekt zeit.punktNRW stellt historische Zeitungen allgemeinen Inhalts aus dem Gebiet des heutigen Nordrhein-Westfalens online und kostenfrei zur Benutzung bereit. Der WHB hat darüber bereits mehrfach berichtet. Für die korrekte Einordnung der Quellen ist eine Kontextualisierung der Zeitungen hilfreich. Aus diesem Grund werden seit Projektbeginn systematisch Beschreibungen der Zeitungsunternehmen erstellt. Seit Neuestem können sie auch in der Zeitschriftendatenbank (ZDB) auf-

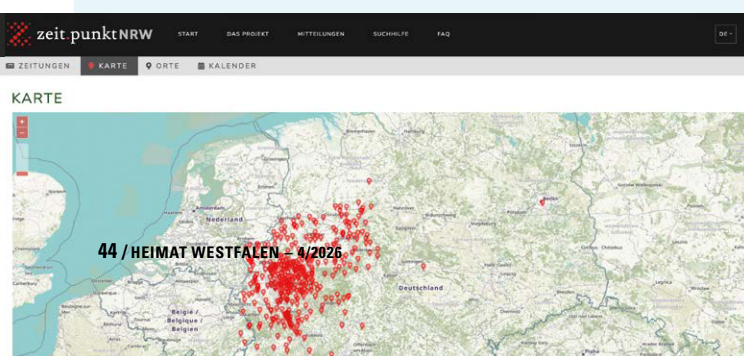
Grafik/ Bildschirmfoto der Website zeitpunkt.nrw/ (abgerufen am: 09. August 2026)

gerufen werden. Mittelfristig sollen die Texte dazu dienen, die Suchmöglichkeiten im Portal zu erweitern.

In der aktuellen vierten Projektphase (bis Ende 2028) wird diese Kontextualisierung kontinuierlich ausgebaut. Die Redaktion des Zeitungsportals freut sich daher über neue Einreichungen. Der Aufruf richtet sich an Archive, Geschichtswissenschaftlerinnen und Geschichtswissenschaftler, Studierende, Forschende in Geschichts- und Heimatvereinen, Wikipedianerinnen und Wikipedianer sowie alle weiteren Expertinnen und Experten. Auch Lehrende sind herzlich eingeladen, gemeinsam mit ihren Studierenden Zeitungsbeschreibungen anzufertigen. zeit.punktNRW wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

Weitere Informationen unter:

Zeitungsportal zeit.punktNRW, in: H-Soz-Kult, 17.Juni 2026, www.hsozkult.de/webnews/id/webnews-162973



WEBINARE MIT ARCHIVAMT ZU ARCHIVARBEIT IN HEIMATVEREINEN

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND E. V. UND LWL-ARCHIVAMT FÜR WESTFALEN, DIGITAL, WESTFALEN

Der Westfälische Heimatbund e. V. (WHB) bietet gemeinsam mit kompetenten Partnern vielfältige Schulungen an, die sich gezielt an Akteurinnen und Akteure des bürgerschaftlichen Engagements in der Kultur richten. In Zusammenarbeit mit dem LWL-Archivamt für Westfalen hat WHB-Referentin Frauke Hoffschulte ein Fortbildungsangebot entwickelt, das praxisnahe Unterstützung für die Archivarbeit in Heimatvereinen bietet. Ziel ist es, Unsicherheiten bei der Archivierung abzubauen und einen praxisorientierten Einblick in relevante Arbeitsfelder der Archivarbeit zu geben. Noch in diesem Jahr finden zwei identische Webinare statt: am 24. September 2026 von 14:30 bis 18:00 Uhr und am 24. November 2026 von 09:30 bis 13:00 Uhr.



Foto: Frauke Hoffschulte/WHB

Zu Beginn werden Maßnahmen zur Bestandserhaltung von Schriftgut vermittelt, insbesondere angemessene Aufbewahrung und schonender Umgang.

Aufbauend darauf werden erprobte Werkzeuge und Verfahren zur Ordnung und Verzeichnung vorgestellt, mit denen Heimatvereine effizient nachhaltige und gut recherchierbare Erschließungsdaten erstellen können.

Abschließend erfolgt eine Vermittlung der technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Digitalisierung von analogem Archivgut zur Erhaltung der Originale und besseren Zugänglichkeit.

Anmeldung ausschließlich digital unter:

veranstaltung.whb.nrw/Archivarbeit_24_September oder
veranstaltung.whb.nrw/Archivarbeit_24_November

REGION BIETET VERANSTALTUNGSKALENDER ZUR INTEGRATION AUF DER EIGENEN VEREINSWEBSITE

MÜNSTERLAND E. V., DIGITAL, MÜNSTERLAND

Veranstaltungen sind häufig der Anlass für Reisen und Ausflüge. Ob Stadtfest, Großkirmes, Konzertreihe oder Wochenmarkt – viele Regionen haben einiges zu bieten. Im Münsterland gibt es seit Kurzem das Datenportal Münsterland, in das zahlreiche Akteure ihre Events regelmäßig einpflegen. Über das kostenlose Modul Event.IT können Kommunen, Vereine oder touristische Leistungsträger einen Veranstaltungskalender unkompliziert und nahtlos in ihre Internetseite integrieren. Damit schaffen sie einen Mehrwert für die Besucherinnen und Besucher ihrer Website und erhöhen gleichzeitig die Reichweite der Veranstaltungen. Der Veranstaltungskalender lässt sich individuell konfigurieren, beispielsweise nach Umkreis oder Postleitzahl. Außerdem können Veranstaltungen nach bestimmten Merkmalen oder Zielgruppen gefiltert und Suchmasken eingebunden werden. So lässt sich etwa ein Kalender für die lokale Bevölkerung oder mit den Jahreshöhepunkten für Gäste erstellen.

Am 15. September 2026 findet eine kostenfreie Online-Schulung für Kulturveranstalterinnen und Kulturveranstalter zum Datenportal Münsterland statt. Anmeldefrist ist der 8. September 2026.

Weitere Informationen unter: www.muensterland.com/kultur/weiterbildung/kulturakademie/digitale-reichweite/

Auf der Website des Münsterland e. V. steht eine Kurzanleitung zur Einbettung des Veranstaltungskalenders in die eigene Website zur Verfügung.

Weitere Informationen unter: www.muensterland.com/muensterland-e.v/unsere-projekte/muensterland-digital/eventit/

Grafik/ Münsterland e.V./Philipp Fölting



„WERKRAUM ZUKUNFT 2026“ DES BUNDESPROGRAMMS ALLER.LAND FÖRDERT AUSTAUSCH UND VERNETZUNG

Ideen entstehen dort, wo Menschen zusammenkommen. An diesen Leitsatz knüpft der „Werkraum Zukunft 2026“ an. Die Veranstaltung des Bundesprogramms „Aller.Land – Zusammen gestalten. Strukturen stärken.“ und der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) bringt am 7. und 8. Oktober 2026 Engagierte in Leipzig zusammen. Im Fokus stehen aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze für Dörfer und Kleinstädte sowie die Frage, wie sich ländliche Räume gemeinsam zukunftsfähig gestalten lassen. Vorgestellt werden unter anderem Gemeinschaftsprojekte, lebendige Begegnungsorte sowie Ansätze, mit denen Kommunen Engagement unterstützen und kulturelle sowie soziale Vorhaben fördern.

Inhaltlich gliedert sich die Veranstaltung in drei Themenfelder. Der Block „Was miteinander schafft“ nimmt Orte und Gelegenheiten in den Blick, die Menschen zusammenführen. „Was junge Menschen hält“ widmet sich der Frage, wie ländliche Räume für junge Menschen attraktiv bleiben und ihre Beteiligung langfristig gestärkt werden kann. Im Bereich „Was den Unterschied macht“ stehen Werkstattgespräche, Impulse und Beratungsangebote zur Beziehungsarbeit in ländlichen Räumen auf dem Programm.

Anknüpfend an Impulse aus der Veranstaltung des vergangenen Jahres greift der „Werkraum Zukunft 2026“ zentrale Fragestellungen erneut auf und bietet vielfältige Möglichkeiten, sie zu vertiefen und auf die eigene Praxis zu beziehen.

Wie Förderung dazu beitragen kann, nicht nur einzelne Projekte, sondern ganze Regionen und vorhandene Strukturen zu stärken, diskutieren Manuel Slupina von der Wüstenrot Stiftung und Andreas Willisch vom Thünen-Institut für Regionalentwicklung in einem Werkstattgespräch.

Welche Bedeutung geeignete Räume für Begegnung und Beteiligung haben, beleuchtet ein Podium in Kooperation mit der Körber-Stiftung. Im Zentrum stehen die politische Dimension und die Funktion Dritter Orte in Dörfern und kleinen Städten. Zugleich stellt sich die Frage, wie solche



Grafik/ Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE)

Orte langfristig unterstützt und strukturell abgesichert werden können.

Um die Zusammenarbeit von Kommune und Zivilgesellschaft geht es im Werkstattgespräch „Zusammenhalt gestalten: Wie Kommune und Engagement gutes miteinander gestalten“. Diskutiert wird, wie Kommunen gemeinsam mit Initiativen und Vereinen konkrete Vorhaben umsetzen und eine Kultur der Zusammenarbeit fördern können.

Der Workshop „Engagement ist bunt – Verwaltung auch! Engagementstärkung als Gemeinschaftsaufgabe einer Kommunalverwaltung“ richtet den Blick auf die praktische Unterstützung des Engagements vor Ort. Behandelt wird dabei insbesondere die Schnittstelle zwischen Verwaltung, Vereinen und Engagierten.

Die unterschiedlichen Formate eröffnen vielfältige Zugänge zu Fragen der Regionalentwicklung, Beteiligung und sozialen Orte. Sie laden dazu ein, Erfahrungen zu teilen und Anregungen für die eigene Arbeit vor Ort mitzunehmen.

Die Teilnahme am **Werkraum Zukunft 2026** ist kostenfrei. Für die Anreise stehen vergünstigte DB-Veranstaltungstickets zur Verfügung. Eine Anmeldung ist derzeit noch möglich.

Weitere Informationen unter: werkraum-zukunft.de/

STUDIE UNTERSUCHT DIE BEDEUTUNG VON MIKROFÖRDERUNG FÜR ZIVILGESELLSCHAFTLICHE ORGANISATIONEN IN DEUTSCHLAND

In der von Dr. Peter Schubert, Prof. Dr. Andrea Walter und Julia Bartel verfassten Studie „Kleine Summen, große Hilfe? Die Bedeutung von Mikroförderung für zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland“ haben ZiviZ im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. und die Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen (HSPV NRW) die Bedeutung, Nutzung und Wahrnehmung des Aufwands von Mikroförderungen untersucht.

Nordrhein-Westfalen hat in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe niedrigschwelliger Förderprogramme auf den Weg gebracht, die kleine Projekte vor Ort in unterschiedlichen Fördersparten ermöglichen sollen. Für Vereine, Initiativen und zivilgesellschaftliche Organisationen sind solche „Schecks“ und pauschalen Kleinförderungen oft besonders attraktiv, weil sie überschaubare Summen mit vergleichsweise einfachen Verfahren verbinden.

Deshalb ist die Studie auch für die Engagementpraxis in NRW interessant: Sie fragt erstmals systematischer danach, wie Mikroförderungen aus Sicht der Organisationen tatsächlich wahrgenommen werden, wofür sie genutzt werden und wo trotz niedriger Fördersummen weiterhin Hürden bestehen.

Die zentralen Ergebnisse der von WestLotto geförderten Studie zeigen, dass Mikroförderungen ein verbreitetes Instrument sind und die Mittel oft von lokalen Förderinstitutionen kommen. Knapp 40 Prozent der zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland nutzen dieses Instrument bereits, um ihr lokales Engagement niedrigschwellig zu stärken.

Nur drei Prozent der Organisationen stimmen voll zu, sich gut über geeignete Mikroförderungen informiert zu fühlen. Organisationen, die keine Förderungen erhalten, geben als Grund besonders häufig fehlendes Wissen über passende Angebote an. Der administrative Aufwand wird im Verhältnis zur geringen Fördersumme oft kritisch gesehen. Fast die Hälfte der Befragten erachtet Mikroförderungen zwischen 4.000 und 5.000 Euro als ideal. Kleinstförderungen bis 500 Euro werden kaum als geeignet angesehen. Organisationen wünschen sich strukturelle Veränderungen, allen voran die Möglichkeit zur Mehrfachförderung bereits erprobter Ideen, die Abrechnung über Pauschalen und überjährige Förderung.

Aus den Ergebnissen leitet die Studie daher konkrete Handlungsempfehlungen ab:

- **Förderinstitutionen** sollten strukturelle Hürden abbauen und mehr Raum zum Experimentieren geben. Das gelingt durch den Verzicht auf kleinteilige Einzelnachweise zugunsten von Pauschalen, die Erlaubnis zur Mehrfach- und Überjahresförderung sowie durch alternative Berichtsformate. Zudem muss die Sichtbarkeit der Programme erhöht werden.
- **Fördermittelberatungen** müssen viel aktiver als Lotsen in Erscheinung treten. Sie sind der Schlüssel, um rein ehrenamtliche Initiativen systematisch aufzuklären und durch den Antragsprozess zu navigieren.
- **Fördersuchende Organisationen** sollten systematische Recherchewege etablieren, lokale Beratungsangebote nutzen und durch Kooperation und Erfahrungsaustausch mit anderen Vereinen den eigenen Aufwand deutlich reduzieren.

Die Studie „**Kleine Summen, große Hilfe? Die Bedeutung von Mikroförderung für zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland**“ von ZiviZ im Stifterverband und der HSPV NRW ist kostenlos aufrufbar unter: ziviz.de/publikationen/mikrofoerderungen_in_zivilgesellschaftlichen_organisationen



FÖRDERDATENBANK DES ZENTRUMS KLIMAANPASSUNG INFORMIERT ZU FÖRDERMÖGLICHKEITEN

Das Zentrum KlimaAnpassung stellt eine Förderdatenbank bereit, die über Möglichkeiten zur Finanzierung von Maßnahmen der Klimaanpassung auf lokaler Ebene informiert. Erfasst sind Förderprogramme verschiedener Ebenen (EU, Bund, Länder). Neben spezifischen Angeboten für Klimaanpassungsvorhaben berücksichtigt die Datenbank auch Programme aus angrenzenden Bereichen, die relevante Synergien ermöglichen. Informationen zu aktuell geöffneten Antragsfenstern sind jedoch nicht enthalten.

Klimaanpassung klingt zunächst nach kommunaler Fachplanung, betrifft aber auch viele Vereine ganz konkret: etwa wenn Vereinsheime vor Hitze geschützt, Aufenthaltsflächen verschattet, Schul- oder Vereinsgelände entsiegelt, Bäume gepflanzt, Park- und Spielplatzflächen klimaangepasst gestaltet, Blühstreifen und Streuobstwiesen angelegt oder Fließgewässer renaturiert werden sollen.

Die Förderdatenbank des Zentrums KlimaAnpassung bietet hierfür eine hilfreiche erste Orientierung. Sie bündelt Förderprogramme aus unterschiedlichen Bereichen und macht dadurch auch Angebote sichtbar, die Vereine für eigene Vorhaben nutzen oder gemeinsam mit Kommunen und Partnern prüfen können.

SUCHFUNKTIONEN NUTZEN

In der Datenbank können die Förderprogramme nach Fördergegenstand, Fördergeber, Themenfeld, Förderart, Antragsberechtigten und Fördergebiet gefiltert werden. Als Themenfelder sind unter anderem naturbasierte Lösungen, Biodiversität, Hitzevorsorge, Hochwasservorsorge, Gesundheit oder Planen und Bauen aufgeführt. Darüber hinaus ist eine Freitextsuche möglich.

Die Datenbank ist nützlich, um passende Förderprogramme für geplante Maßnahmen zu identifizieren.

PREISE UND AUSSCHREIBUNGEN

Empfehlenswert ist, zunächst mithilfe der Filter eine Vorauswahl zu treffen und anschließend die Freitextsuche zu nutzen. So können die Ergebnisse zum Beispiel bereits auf Antragsberechtigung und Fördergebiet eingegrenzt werden.

Die Freitextsuche bietet sich vor allem dann an, wenn nicht nur nach Alltagsbegriffen gesucht wird, sondern auch die fördertechnischen Suchbegriffe zum Einsatz kommen.

Ein „Blühstreifen“ kann zum Beispiel unter Begriffen wie Biodiversität, Artenvielfalt, naturnahe Grünflächengestaltung, Biotopverbund oder naturbasierten Lösungen gefasst sein.

Im Folgenden haben wir daher thematisch passende Suchbegriffe zusammengestellt, die interessierte Vereine für die Recherche in der Förderdatenbank nutzen können.

THEMA BEGRÜNUNG UND NATURFLÄCHEN

mögliche Suchbegriffe: Baumpflanzung, Stadtbäume, Stadtgrün, Grünflächen, naturnahe Grünflächengestaltung, Grünflächengestaltung, Grünflächenmanagement, biodiversitätsfördernde Begrünung, Artenvielfalt, Biodiversität, Naturoasen, Biotope, Biotopverbund, Blühflächen, artenreiche Wiesen, Insektenlebensräume, ökologische Aufwertung, naturbasierte Lösungen

THEMA GEBÄUDE UND VEREINSHEIME

mögliche Suchbegriffe: Dachbegrünung, Gründach, Fassadenbegrünung, Gebäudebegrünung, Verschattung, Sonnenschutz, Hitzeschutz, Wärmedämmung, klimaanangepasstes Bauen, Planen und Bauen, Gebäudesanierung, Regenwassernutzung, Niederschlagsmanagement

THEMA FLÄCHEN, PLÄTZE UND SCHUL-/VEREINSGELÄNDE

mögliche Suchbegriffe: Entsiegelung, Flächenentsiegelung, Renaturierung, Flächenrenaturierung, Innenhöfe, Schulhöfe, Spielplätze, Aufenthaltsqualität, Freiflächen, klimaresiliente Umgestaltung, klimaanangepasste Gestaltung, Schwammstadt, wassersensible Stadtgestaltung

THEMA WASSER, STARKREGEN UND TROCKENHEIT

mögliche Suchbegriffe: Regenwassermanagement, Niederschlagsmanagement, Regenrückhalt, Retention, Versickerung, Mulden-Rigolen-Systeme, Zisternen, Starkregenvorsorge, Hochwasservorsorge, Trockenheitsvorsorge, Gewässerrenaturierung, Auenentwicklung, Kleingewässer, Wasserrückhalt, Bodenentsiegelung

THEMA GESUNDHEIT UND SOZIALE EINRICHTUNGEN

mögliche Suchbegriffe: Hitzevorsorge, Hitzeschutz, Hitzeaktionsplan, Kühlung, Schattenplätze, Trinkbrunnen, Gesundheit, vulnerable Gruppen, soziale Einrichtungen, Aufenthaltsqualität, Klimaoasen, kühle Orte

THEMA STRATEGIE, BERATUNG UND KONZEPTE

mögliche Suchbegriffe: Klimaanpassungskonzept, Anpassungskonzept, Klimaanpassungsmanagement, Klimaanpassungsmanager, Strategie, Konzept, Bedarfsanalyse, Machbarkeitsstudie, Risikoanalyse, Vulnerabilitätsanalyse, Starkregengefahrenkarte, Beteiligung, Kommunikation, Bildung und Information

Das **Zentrum KlimaAnpassung** (ZKA) ist eine bundesweit tätige Beratungs- und Informationsstelle für die Anpassung an die Folgen der Klimakrise. Zentrale Aufgabe ist es, Kommunen und Träger sozialer Einrichtungen bei allen Fragen rund um das Thema Klimaanpassung zu unterstützen. Das ZKA wurde im Jahr 2021 durch das damalige Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) – heute Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) – gegründet und wird vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) in Kooperation mit adelphi durchgeführt.



Zur Förderdatenbank:

ad.zentrum-klimaanpassung.de/foerdermoeglichkeiten/startseite

Zentrum KlimaAnpassung – Beraten · Vernetzen · Gestalten

beratung@zentrum-klimaanpassung.de
030-39001 201 (Mo-Fr von 10:00-15:00 Uhr)

Geld für Euer neues Herzensprojekt

Grafik/ Bingo! Ehrenamtsstiftung NRW gGmbH

BINGO! EHRENAMTSSTIFTUNG NRW FÖRdert AB SOFORT EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

In NRW sorgt das freiwillige Engagement dafür, dass Vereine, Organisationen oder Initiativen eine große Vielfalt an Leistungen erbringen. Das stärkt die Gemeinschaft und den sozialen Zusammenhalt. Damit sich dieses Engagement weiter entfalten kann, braucht es Menschen, die sich einbringen – sowie Projekte, die zeigen, was Ehrenamt bewirkt. Um hierfür ganz konkrete finanzielle Hilfe anzubieten, hat die WestLotto-Gruppe eine Ehrenamtsstiftung gegründet.

WestLotto gehört zu 100 Prozent dem Land Nordrhein-Westfalen und unterstützt seit vielen Jahren das Ehrenamt in zahlreichen Projekten. Nun hat WestLotto die gemeinnützige GmbH Bingo! Ehrenamtsstiftung NRW gegründet, die seit September 2026 ehrenamtliche Projekte mit Bezug zum Bundesland Nordrhein-Westfalen mit Beträgen zwischen 1.000 Euro und 5.000 Euro fördert.

Organisationen, Vereine und Initiativen mit Bezug zum Bundesland NRW können einen Antrag über das digitale Förderportal der Bingo! Ehrenamtsstiftung NRW gGmbH stellen. Antragsberechtigt sind steuerbegünstigte Körperschaften, die gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke auf dem Gebiet des Ehrenamtes verfolgen.

Die Stiftung fördert zeitlich begrenzte Projekte, die ganz oder in Teilen dafür Sorge tragen, dass ehrenamtliche Arbeit möglich, attraktiv oder sichtbar wird. Förderfähige

sind dabei Vorhaben, die einen klaren inhaltlichen, räumlichen oder wirkungsbezogenen Bezug zu Nordrhein-Westfalen aufweisen.

Auch in einem Gesamtprojekt abgrenzbare Einzelmaßnahmen sind förderfähig, soweit die Projektfinanzierung im Übrigen sichergestellt ist. Geltend gemacht werden können projektbezogene Sach- und Personalausgaben, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem zu fördernden Projekt entstehen.

Im Förderantrag muss das Projekt finanziell und konzeptionell nachvollziehbar dargestellt sein. Die Dokumentation des Projektverlaufs ist verpflichtend und einschließlich der Verwendungsnachweise in Bezug auf die erhaltenen Fördermittel einzureichen.

Nicht förderfähig sind Anträge von Privatpersonen, Förderanträge für institutionell bedingte Förderungen wie Baumaßnahmen und die Anschaffung von Transportmitteln sowie Dauerförderungen wie Mietkosten. Von der Förderung ausgeschlossen sind außerdem bereits begonnene Maßnahmen und Projekte mit laufenden Kosten sowie die Folgefinanzierung bereits geförderter Projekte.

Weitere Informationen zur Stiftung, zur Antragsstellung und zum Förderportal auf der Website der Bingo! Ehrenamtsstiftung NRW gGmbH: bingo-ehrenamtsstiftung.nrw/

21 JAHRE FÜR DIE WANDERWEGE: ABSCHIED VON HENNES OLETTI

Mit großem Dank und hoher Wertschätzung verabschieden wir unseren Wegemarkierer Hennes Oletti, der über zwei Jahrzehnte das Bild unserer Wanderwege im Münsterland mitgeprägt hat.

Sein ehrenamtliches Engagement als Wegemarkierer für den Westfälischen Heimatbund e. V. begann über den Umweg des Heimatvereins Borghorst e. V. Seit 2005 betätigte Oletti sich hier zunächst als Wander- und Radtourenwart.

Auf diese Weise bereits mit dem Wandern vertraut, brauchte es nur noch den Vorschlag seiner damaligen Mitstreiter Burkhard Hille, Hubert Blakert und Josef Leusing, sich zusätzlich als Wegemarkierer des WHB zu betätigen. Seiner direkten Zusage folgten beeindruckende 21 Jahre ehrenamtlichen Engagements mit Pinsel und Farbe auf den Wanderwegen des WHB.

Dabei lagen Oletti besonders die Wege X6 (Zwillbrock – Tecklenburg) und X7 (Gronau – Riesenbeck) am Herzen. Mit Freude wirkte er auch an neuen Strecken mit, die gemeinsam mit dem Heimatverein und den Borghorster Rad- und Wanderfreunden entwickelt wurden.

In besonderer Erinnerung bleiben ihm die jährlichen WHB-Wegemarkierungstreffen im Herbst sowie die lang-

jährige Zusammenarbeit mit den WHB-Wegewarten Kurt Ernsting, Stefan Herringslack† und Ulrike Steinkrüger. Den besonderen Reiz seiner Tätigkeit bringt Oletti rückblickend mit einfachen, aber umso treffenderen Worten auf den Punkt: „die

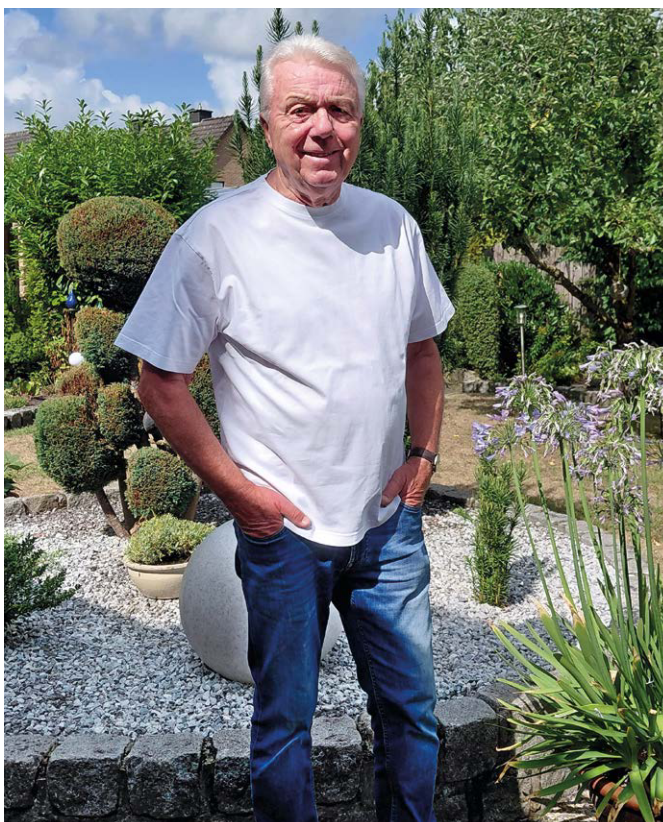
Bewegung in der Natur, das Kennenlernen neuer Wege, die Gespräche mit Menschen unterwegs und die Möglichkeit, vom Alltag abzuschalten.“

Darin liegt auch zugleich die Bedeutung der Wegemarkierung: Sie geht weit über das Anbringen von Markierungszeichen hinaus. Sie schafft Orientierung, ermöglicht Naturerlebnisse, fördert Gemeinschaft und macht unsere Heimat für viele Menschen erfahrbar.

Für die vielen Stunden im Einsatz, für seine Verlässlichkeit und Sorgfalt sowie die sichtbaren Spuren, die sein Engagement hinterlassen hat,

danken wir Hennes Oletti von Herzen. Was er für die WHB-Wanderwege im Münsterland geleistet hat, wird noch lange nachwirken. Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm vor allem Gesundheit, Freude an der Natur und viele schöne Wanderungen – diesmal ohne Farbeimer und Pinsel, dafür aber mit dem guten Gefühl, über viele Jahre einen wichtigen Beitrag für die Wanderwege im Münsterland und für unsere Gemeinschaft geleistet zu haben.

André-Marcel Siegel



Foto/ privat

NACHRUF WERNER WITTE

Der langjährige 2. Vorsitzende des Heimatvereins Altenberge e. V., Werner Witte, ist im Juli 2026 im Alter von 83 Jahren verstorben. Mit ihm verliert der Heimatverein Altenberge e. V. einen Menschen, der seine Heimat liebte, den Heimatverein mitentwickelte und ihm in vielfacher Weise gedient hat.

Im Jahr 1969 zog Werner Witte mit seiner Familie nach Altenberge. Seit 1973 lebte er in der Nähe der Krüselinde. Hier hat er sich in der Nachbarschaft eingebracht und war aktiver Teil des Krüselfestes, einer wichtigen Veranstaltung für die Nachbarschaft in Altenberge. Neben seiner Arbeit als IT-Spezialist fand Werner Witte immer wieder Zeit, sich ehrenamtlich für Andere zu engagieren und seine Ruhe sowie Besonnenheit in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Für 10 Jahre tat er dies auch in seiner Funktion als Schiedsmann der Gemeinde Altenberge.

Als Mitglied des Partnerschaftsausschusses pflegte er mit seiner Frau Mechtild Witte die 40-jährige Städtepartnerschaft mit der belgischen Stadt Gooik. Viele Male besuchten sie die Partnerstadt und beherbergten im Gegenzug Gäste aus Gooik bei sich zu Hause.

Nach seiner aktiven Arbeitszeit galt sein besonderes Engagement dem Heimatverein Altenberge e. V. Im Jahr 2000 wurde er Beisitzer im Vorstand, 2010 übernahm er das Amt des 2. Vorsitzenden, das er bis zu seinem Tod ausübte.

In dieser Zeit hat er alle Projekte des Heimatvereins aktiv unterstützt und in vielerlei Hinsicht mitgestaltet.

Sein erstes Projekt, das er gemeinsam mit seiner Frau Mechtild umsetzte, war das Buch „Altenberge – Eine Geschichte in Bildern“. Es erschien 2001 anlässlich des 75-jährigen Jubiläums des Heimatvereins. Er war über-

dies Gästeführer und Botschafter der ersten Stunde für den Eiskeller. Heute ist dieser weit über die Grenzen Altenberges bekannt und ein geschätztes Ausflugsziel.

Der Aufbau von Stenings Scheune war ein weiteres Herzensprojekt von ihm. Heute beherbergt sie ein Zentrum

der Genealogie und ist ein beliebter Ort für Tagungen und Feiern. Die Holzschuhmacherwerkstatt steht sinnbildlich für den Erhalt alter Handwerkstechniken. Darüber hinaus wirkte er an der Entwicklung des Alten Friedhofs zum Begegnungsort der Gemeinde Altenberge mit. Immer war er präsent, hat mitgedacht und die Umsetzung mit seinen Ideen bereichert.

Der Erhalt der plattdeutschen Sprache lag ihm ebenfalls am Herzen. Er betreute viele Lesewettbewerbe in den Schulen von Altenberge. Auch das Projekt „Radeln ohne Alter“, bei welchem ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer mit Rikschas Menschen mit Einschränkungen die Möglichkeit

geben, die Umwelt neu zu erleben, war ein Projekt ganz nach seiner Lebensphilosophie und er hat es von Anfang an intensiv begleitet. Hoch geschätzt waren auch seine Führungen durch das Museum im Heimathaus und über das gesamte Gelände. Hier konnte er seinen Heimatgedanken vermitteln und sein enzyklopädisches Wissen weitergeben.

Werner Witte war kein Macher um des Machens willen. Er wollte Projekte mitgestalten und dabei mit allen Beteiligten eine gute Lösung für alle finden. Ausdruck seines Engagements war auch die Verleihung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2013. Werner Witte wird man im Heimatverein Altenberge e. V. nie vergessen.

Heimatverein Altenberge e. V.



Foto/ privat

JUTTA SCHMIDT UND SOPHIE VOETS-HAHNE EINFACH KUNST MACHEN! EINE HANDREICHUNG FÜR BETREUENDE UND PFLEGENDE VON MENSCHEN MIT DEMENZ

Einfach Kunst machen! Eine Handreichung für
Betreuende und Pflegende von Menschen mit Demenz.
Hrsg. von Jutta Schmidt und Sophie Voets-Hahne.
52 S., Abb., 19 € zzgl. Versand.
Bestellungen unter: info@jutta-schmidt.com oder
kunstindialog@icloud.com

Menschen mit Demenz erleben Einschränkung und Verlust von Wahrnehmung, Kommunikation und Selbstständigkeit. Dies führt zu einem fortschreitenden defizitären Selbsterleben bis hin zur Depression. Kunst und gestalterische Methoden bieten hier eine wertvolle Brücke, um Menschen mit Demenz zu begegnen, ihre Ressourcen zu aktivieren und die Lebensqualität zu verbessern. Pflegende und Betreuende stehen oft vor

der Herausforderung, geeignete Aktivitäten für Menschen mit Demenz zu finden. Im stressigen Pflegealltag fehlt es häufig an alltagsnahen Ideen oder konkreten Anleitungen, welche Methoden sinnvoll und flexibel eingesetzt werden können. In ihrem Buch vermitteln die erfahrenen Kunst- und Kulturpädagoginnen Jutta Schmidt und Sophie

Voets-Hahne niederschwellig und einfach fachlich fundierte Methoden der kreativen Arbeit. Das handliche Buch ist verständlich und praxisorientiert aufgebaut. Alle Methoden wurden auf Basis geragogischer Prinzipien in Kleingruppen in Senioreneinrichtungen erprobt und für die Anleitungen im Buch fotografisch festgehalten. Entstanden ist die Publikation in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro der Stadt Dortmund, der AWO Seniorenstätte Dortmund-Eving und der „Offenen Senior*innenhilfe“ der AWO Düsseldorf.



FABIAN FECHNER, DENNIS SCHMIDT UND BARBARA SCHNEIDER (HRSG.) KOLONIALISMUS DEZENTRIERT. NETZWERKE, STRUKTUREN, ERINNERUNG IM SAUERLAND

Kolonialismus dezentriert. Netzwerke,
Strukturen, Erinnerung im Sauerland.
Hrsg. von Fabian Fechner, Dennis
Schmidt und Barbara Schneider.
Metropol-Verlag, Berlin 2026. 535 S.,
Abb., ISBN 978-3-86331-852-9, 29 €.

Der Band „Kolonialismus dezentriert. Netzwerke, Strukturen, Erinnerung im Sauerland“ richtet den Blick auf koloniale Bezüge einer Region, die weder am Meer liegt noch über großstädtische Strukturen verfügt. Gerade dadurch wird sichtbar, wie weit koloniale Denkweisen, Netzwerke und Erinnerungskulturen auch in ländliche und kleinstädtische Räume hineinwirkten. Die Beiträge greifen sehr unterschiedli-



che Beispiele auf: die Karl-May-Festspiele in Elspe, außereuropäisches Sammlungsgut, Missionspropaganda am Beispiel eines Burundi-Missionars, koloniale Vortragsreisen, das „Afrikageschäft“ einer Stoffdruckerei im textilen Strukturwandel, Amerikaauswanderung aus dem Sauerland sowie einen Kolonial- und Sklavenhändler des 18. Jahrhunderts mit sauerländischen Bezügen. Durch die lange Zeitspanne vom 18. Jahrhundert bis heute wird deutlich, welche Denkfiguren einen Bezug zu weit entfernten Gegenden herstellen: der Wille zur Weltgeltung, koloniale Unterwerfung, Exotismus, völkische Fantasien, Solidarität und der Universalanspruch christlicher Konfessionen.

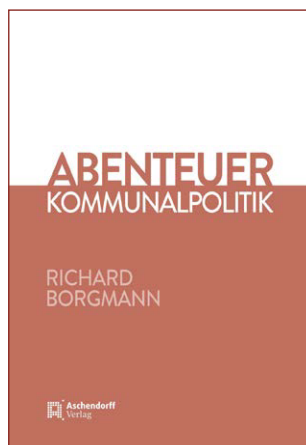
RICHARD BORGMANN

ABENTEUER KOMMUNALPOLITIK

Richard Borgmann:
Abenteuer Kommunalpolitik.
Aschendorff Verlag, Münster 2025.
307 S., ISBN 978-3-402-25181-2, 29,90 €.

Ein ehemaliger Bürgermeister erzählt, was sonst oft verborgen bleibt: Richard Borgmann nimmt die Leserinnen und Leser mit auf eine bewegende Reise durch fast fünf Jahrzehnte kommunalpolitisches Leben – ein Leben zwischen Aktenbergen und Herzensangelegenheiten, zwischen Gestaltungswillen und Widerständen. Fast drei Jahrzehnte stand er an der Spitze der Stadt Lüdinghausen – nah bei den Men-

schen, nah am Geschehen. Das Buch erzählt von Entscheidungen, die niemand sieht, von Begegnungen, die prägen, und von Momenten, die Mut kosten. Es gewährt seltene Einblicke hinter die Türen eines Rathauses – dorthin, wo Verantwortung spürbar, Politik menschlich und Alltag politisch wird. Mit offenem Blick und ehrlicher Sprache schildert Borgmann, was es heißt, Verantwortung zu tragen, und warum gerade Kommunen das Rückgrat unserer Demokratie bilden. Ein ehrliches Buch für alle, die verstehen wollen, wie das Große im Kleinen beginnt und warum es sich lohnt, für die eigene Stadt und Gemeinde einzustehen.



JENS GRÜNDLER UND KATHARINA TIEMANN (HRSG.)

KINDERKUREN IN DEUTSCHLAND 1945 BIS 1990.

PERSPEKTIVEN AUS ARCHIVARISCHER UND HISTORISCHER SIGHT

Kinderkuren in Deutschland 1945 bis 1990.
Perspektiven aus archivarischer und historischer Sicht.
Hrsg. von Jens Gründler und Katharina Tiemann.
Brill | Schöningh, Paderborn 2026. 236 S., Abb.,
ISBN 978-3-506-70530-3, Hardcover: 64 €,
E-Book im Open Access zum freien
Download unter: [brill.com/display/
title/74391?contents=toc-136066](https://brill.com/display/title/74391?contents=toc-136066)

Bad Sassendorf, Bad Oeynhausen, der Teutoburger Wald oder das Sauerland – Kinderkuren waren über Jahrzehnte fester Bestandteil der westdeutschen Gesundheits- und Fürsorgepraxis; sie gehörten zum Aufwachsen in der Bundesrepublik mit dazu. Mit dem neu erschienenen Sammelband „Kinderkuren in Deutschland 1945 bis 1990. Perspektiven aus archivarischer und historischer Sicht“ legt der Landschafts-

verband Westfalen-Lippe (LWL) eine wissenschaftliche Publikation vor, die sich diesem lange wenig beachteten Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte aus unterschiedlichen Perspektiven widmet.



Herausgegeben von Katharina Tiemann vom LWL-Archivamt für Westfalen und Dr. Jens Gründler vom LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte bündelt die Publikation aktuelle Forschungen aus Geschichts- und Archivwissenschaft. Dass die Forschung dazu ausgerechnet in Münster und Westfalen einen wichtigen Ausgangspunkt hat, ist kein Zufall: Der LWL spielte historisch selbst eine bedeutende Rolle bei der Organisation von Kinderkuren in Westfalen. In Spitzenzeiten vermittelte der Verband jährlich bis zu 30.000 Kinder in Kurmaßnahmen.

WESTFÄLISCHER WORTSCHATZ

In der Reihe **Westfälischer Wortschatz** wird die Vielfalt des niederdeutschen Wortschatzes thematisiert. Die Rubrik entsteht in Zusammenarbeit mit der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

Grafik/ Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Kartografie: Dirk Frerichmann



FERKEL

Das Jungtier vom Hausschwein nennt man *Ferkel*. In Deutschland werden jährlich circa 50 Millionen Ferkel geworfen. Nach etwa einem halben Jahr werden die Schweine mit einem Schlachtgewicht von 120 Kilogramm zu Fleisch verarbeitet (www.provieh.de). Auch in den westfälischen Mundarten stehen die Ferkel für Mast und Schlachtung, bisweilen auch sinnbildlich für „Kinderschar“.

Im westfälischen Platt ist für das Ferkel das Wort *Fiärken* (auch *Farken* oder ähnlich) am weitesten verbreitet. Es stimmt mit dem niederländischen *varken* überein und ist eine Variante zu *Ferkel*. *Viell Fiärken makt den Drank dünn* („viele Ferkel machen den Trank dünn“) lautet ein verbreitetes Sprichwort (Beleg aus Ahlen, Kreis Warendorf). Im westlichen Teil des Münsterlandes bis ins nördliche Ruhrgebiet sagt man *Kodde*. *He is nich guet to't Kodden Fangen* lautet eine Redensart in Osterwick (Kreis Coesfeld), was so viel heißt wie „er hat O-Beine“. Verbreitet ist auch die Verkleinerungsform von *Kodde* für das Ferkel, also etwa

Körreken, Kötken, Küeken oder ähnlich. In einem kleinen Zipfel im Westmünsterland ist *Pugge* (oder auch *Pogge*) das plattdeutsche Wort für das Ferkel. Es gilt auch im angrenzenden Niederrhein (dort meist *Pock*). Vereinzelt wird auch das Wort *Suëge/Säuge*, das normalerweise das weibliche Hausschwein bezeichnet, für das Jungtier gebraucht. Die Karte zeigt zwei kleine Gebiete nordwestlich von Hagen und im Kreis Siegen-Wittgenstein. Im südlichen Teil Ostwestfalens schließlich sagt man auf Platt *Fickel*.

Eventuell beruht das Wort auf einem verbreiteten Lockruf für Schweine. Das oben bereits genannte Sprichwort über die vielen Kinder lautet hier *Bâ der Fickelen ville sitt, dâ wärt et Spoül dünne* („wo es viele Ferkel gibt, da wird der Schweinetrunk dünn“). Gemeint sind damit die geringen Erbteile bei vielen Kindern. Dieser Beleg stammt aus Diemelsee-Benkhausen im nordhessischen Landkreis Waldeck-Frankenberg, wo man auch westfälisches Platt spricht.

Markus Denkler

Westfälischer Heimatbund e. V.
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
ISSN 2569-2178



**Immobilien
kaufen, bauen,
modernisieren.**

Digital gemanagt – jetzt neu mit Cockpit Immobilie.*

Direkt informieren unter:
sparkasse.de/cockpit-immobilie
*Bei teilnehmenden Sparkassen.



Weil's um mehr als Geld geht.

